Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

AUSGABE 7/8 – JULI/AUGUST 2021

MISSION weltweit

Mit Sonderbeitrag von Albrecht Wandel

Frankreich:
Kann man über alles lachen?

Sambia:
Soll das jetzt witzig sein?

Zentralasien:
Humor und die Lebensqualität

Humor ist, wenn …

www.liebenzell.org

Das erwartet mich

DARUM GEHT'S

4 **Zentralasien:** Humor und die Lebensqualität
Matthias

6 **Sambia:** Soll das jetzt witzig sein?
Hans-Peter Hertler

8 **Papua-Neuguinea:** Lachen steckt an – und Humor verbindet
Sebastian Proß

10 **Deutschland:** Humor kann Türen öffnen
Klaus-Dieter Volz

12 **Frankreich:** Kann man über alles lachen?
Tina und Michael Eckstein

14 **Burundi:** Humor als Heilmittel
Albrecht Hengerer

EDITORIAL

3 **Wer zuletzt lacht …**
Dave Jarsetz

SONDERBEITRAG ZUM THEMA

18 **Das Lachen Gottes – Humor in der Bibel**
Albrecht Wandel

LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

24 **Unterwegs in Sambia**

27 **Patenschaftsprojekt 3[3]:** Weil Mission nur gemeinsam geht

ABSOLVENTEN IM BERUF

21 **Gebet hat eine große Macht**

PERSÖNLICHES

17 Neue Missionare vorgestellt

26 Missionare unterwegs

26 Familiennachrichten

DAS EMPFEHLEN WIR

16 Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen

22 Sprichwörter und Redensarten: Ein humorvolles Quiz zum Thema

27 Predigten und Vorträge, Fernsehsendung zum Thema

28 Tipps und Termine

31 TV-Programm

ZUM THEMA DIESER „MISSION WELTWEIT"

32 **Klaus-Dieter Mauer**

31 Impressum

Schwerpunkte

Das tun unsere Missionare weltweit:

- GEMEINDEN GRÜNDEN
- MENSCHEN DIENEN
- PARTNERSCHAFT LEBEN
- MISSION FÖRDERN

Titelbild: Im Chota-Tal im Norden Ecuadors besuchen viele Kinder begeistert die Bibelentdecker-Jungscharstunden.
FOTO: RAINER KRÖGER

Editorial

24

Wer zuletzt lacht …

Ndola/Sambia, Sonntag, 2. Mai. Die begegnungsreiche Dienstreise neigt sich dem Ende zu, und morgen soll es nach Deutschland zurückgehen. Das klappt jedoch nur mit einem negativen Corona-Test.

Gerade sitze ich mit Daniel Mattmüller und Missionaren zusammen, als wir das Testergebnis ausgehändigt bekommen. Was? Das darf nicht wahr sein! In großen roten Buchstaben lese ich entsetzt: POSITIV. In meinem Kopf beginnt es zu rattern. „Ist das ein Scherz?“, frage ich. „Nein!“, bekomme ich zur Antwort. Meine Gefühle fahren Achterbahn. Es vergehen ein paar Augenblicke. Ich vergewissere mich ein zweites Mal: „Stimmt das wirklich?“ Da kann der Missionar sein Lachen nicht mehr unterdrücken, und ich realisiere, dass ich veräppelt wurde.

Wer zuletzt lacht: Humor ist ein zweischneidiges Schwert. Während manche solche Aktionen nicht lustig finden, habe ich damit kein Problem. Humor gehört zu unserem Leben und kann für eine gewisse Heiterkeit und Unbeschwertheit sorgen. Martin Buber bezeichnete ihn sogar als „Bruder des Glaubens“. Spurgeon sagte einmal: „Es gibt in der Bibel kein Gebot, das lautet: Du sollst nicht lachen.“

Humor ist jedoch von Land zu Land und von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Es empfiehlt sich eine gewisse Umsicht, wo und wie man Humor einsetzt. Diese Ausgabe vermittelt uns globale Einblicke und weitet unser Humorverständnis.

Wer zuletzt lacht: In dieser Welt gibt es viele Menschen, die nichts zu lachen haben. Ich denke besonders an diejenigen, die um Jesu willen verfolgt werden. Trotz allem Schmerz, Leid und Schwerem gibt es für Jesusgläubige ein biblisch-verheißenes Zuletzt-Lachen: *„Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.“* (Lukas 6,21b)

Wenn Jesus wiederkommt, werden den Seinen nicht nur die Tränen abgewischt (Offenbarung 21,4), sondern sie werden sich unsagbar freuen. Ich stimme gerne in das Lied von Lothar Kosse ein: „Freude bricht sich Bahn, wenn der König kommt! Lachen steckt uns an, wenn der König kommt!“ Wer in diesem Sinne zuletzt lacht, der lacht am besten.

Mit Jesus gibt es bereits heute viel Freude und Gelassenheit, weil wir wissen, worauf wir zugehen.

Als Missionswerk ist es unser Herzenswunsch, dass am Ende der Tage möglichst viele sich mitfreuen und mitlachen werden. Darum sind wir unterwegs, um die Frohe Botschaft allen Menschen zu bringen.

Mit einem Lächeln grüßt sehr herzlich
Euer

Dave Jarsetz, Missionsdirektor

AKTUELLE INFOS

- im **Internet**:
  www.liebenzell.org
- in der wöchentlichen **Gebetsmail**:
  www.liebenzell.org/gebetsanliegen
- in der **LM-App** „Meine Mission“:
  www.liebenzell.org/app

SPENDEN

Liebenzeller Mission
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.

Humor und die Lebensqualität

Ich komme in einen Laden, um einen großen Sack Hundefutter zu kaufen. Die Verkäuferin ist total überrascht, dass ich ihre Muttersprache spreche und freut sich sehr darüber. Ihr selbst fällt die Muttersprache schwer – gewöhnlich verwendet sie nur Russisch. Nachdem ich bezahlt habe, drehe ich mich zum Gehen um. Sie will mir noch unbedingt einen einheimischen Gruß nachrufen, findet aber auf Anhieb nicht die passenden Worte. Stattdessen ruft sie mir in der einheimischen Sprache zu: „Guten Appetit!" Ich drehe mich mit dem Sack Hundefutter über der Schulter fragend um. Sie hält sich die Hand vor den Mund, und wir müssen beide lachen.

„Humor ist die Fähigkeit und Bereitschaft, auf bestimmte Dinge heiter und gelassen zu reagieren", definiert Oxford Languages[1]. Täglich erleben wir Situationen, über die wir uns entweder ärgern oder denen wir heiter begegnen können. Die Entscheidung liegt ganz bei uns! Damit meine ich nicht, dass wir nichts ernst nehmen. Es gibt durchaus vieles im Alltag, dem wir mit Ernsthaftigkeit begegnen müssen. Doch oft genug erleben wir Situationen, über die wir uns aufregen, anstatt sie gelassen und mit einem Lächeln zu nehmen.

Humor ist gesund

Humor bringt eine Leichtigkeit und Gelassenheit in unser Leben. Wie schön, dass uns Gott diese Fähigkeit gegeben hat. Manchen Menschen hat er die Gabe geschenkt, durch ihre humorvolle Wesensart andere zu erheitern! Lachen hat etwas Wohltuendes, Verbindendes und manchmal etwas Heilendes. In den Apokryphen lesen wir: *„Heiterkeit des Herzens ist Leben für den Menschen und Jubel eines Mannes ist langes Leben."* (Sirach 30,22) Vielleicht könnte man es auch so ausdrücken: Humor erhöht die Lebensqualität und ist gesund.

Humor hilft in ungewohnten Situationen

Als wir neu nach Zentralasien kamen und die Sprache mühsam lernen mussten, erlebte ich es als ein echtes Defizit, weder den Humor der Einheimischen zu verstehen noch meinen mit ihnen teilen zu können. Ich erinnere mich genau an die Situation, als ich das erste Mal eine humorvolle Bemerkung in der einheimischen Sprache machte. Das war für mich ein echtes Fest!

[1] https://languages.oup.com

FOTOS: MICHAEL BOLAY, JOACHIM KLEEMANN, MATTHIAS

Hier einige Situationen aus unserem Leben in Zentralasien, denen wir mit Humor begegnet sind:

Noch ein „gekühltes Gebetsanliegen"?
Wir haben Freunde zum Abendessen eingeladen, und der Abend neigt sich dem Ende zu. Mir ist es ein Bedürfnis, für unsere Freunde zu beten, bevor sie aufbrechen. Ich frage sie: „Habt ihr noch einen Kühlschrank?" Sie schauen mich fragend an. Dann merken wir, dass ich die ähnlich klingenden Worte für Gebetsanliegen und Kühlschrank vertauscht habe, und wir lachen.

Party – und der Mieter singt!
Da wir in unserer Zwei-Zimmer-Wohnung keinen Platz für ein Büro hatten, mieteten wir im gleichen Block eine kleine Wohnung als Arbeitszimmer und Abstellkammer. Eines Abends will ich dort noch etwas erledigen. Ich bin überrascht, dass die Tür bereits aufgeschlossen ist. Zögerlich und verwundert gehe ich hinein und treffe auf eine heitere Truppe, die sich zwischen unseren Sachen ausgebreitet hat und auf die Wohnung anstößt: Unsere Vermieterin feiert, dass sie die Wohnung kürzlich erworben hat. Einer ihrer Freunde ist der für die Gegend zuständige Polizist!
Ohne große Erklärung laden sie mich wie einen Gast (in meine gemietete Wohnung) in ihre Runde ein. Zur Krönung des Abends soll ich noch ein Lied auf meiner Gitarre anstimmen, die sie dort in der Ecke stehen sehen.

Der Dresscode der Ausländerin
Meine Frau Christine sitzt mit einer einheimischen Freundin im Auto und bemerkt gestresst, dass sie noch ihre schäbigen Gartenschuhe trägt, aber schnell in einen Laden muss. Die Freundin bemerkt dazu: „Ach, Ausländer haben oft so komische Sachen an. Da denkt sich niemand was dabei. Das sind wir schon gewohnt."

Mit langen Fingern in der Bank
Ich muss noch Geld abheben und stelle mich mit etwas Abstand hinter einer modern gekleideten jungen Frau an. Sie dreht sich immer wieder zu mir um und schaut dann auf den Bildschirm des Bankautomaten. Ich gehe einen Schritt zurück, weil ich denke, dass sie sich möglicherweise bedrängt fühlt. Doch sie scheint ein anderes Problem zu haben und wendet sich schließlich mit der peinlichen Bitte an mich, ob ich ihre Bankkarte aus dem Schlitz entnehmen würde. Durch ihre langen künstlichen Fingernägel konnte sie die Karte nicht greifen. Sie ist sehr dankbar, dass ich ihr Problem löse.

Heiße Reifen
Unser Kollege wird eines Tages von der Polizei angehalten, was hier keine Seltenheit ist. Er steigt aus dem Auto und fragt verwundert, was er denn falsch gemacht hätte. Es stellt sich heraus, dass der Grund nicht in einem Fehlverhalten liegt. Der Polizist will lediglich fragen, ob er unserem Kollegen die Autoreifen abkaufen könne.

Was wir uns vorgenommen haben
Wenn man in eine andere Kultur eintaucht oder eine Sprache lernt, entstehen gehäuft Situationen, die zum Weinen oder zum Lachen sind. Die Entscheidung, Dinge mit Humor zu nehmen, hilft uns, den Alltag mit einer gewissen Gelassenheit zu meistern. Könnte man nicht über sich selbst lachen oder bestimmte Situationen mit einem gelassenen Lächeln hinnehmen, würde das viel Kraft und Ärger kosten.
Darum haben wir uns gleich zu Beginn vorgenommen, Dinge mit Humor zu betrachten und uns selbst nicht so ernst zu nehmen. Manchmal ist es aber so, dass man in einer bestimmten Situation nicht gleich darüber lachen kann, sondern sich erst einmal ärgert oder aufregt. Doch teilt man das Ergehen einige Zeit später mit seinem Partner oder den Kollegen, kann es sein, dass das Erlebnis zu einem echten Brüller wird und man zusammen in großes Gelächter ausbricht. Plötzlich ärgert man sich nicht mehr über seinen peinlichen Fehltritt oder das verwunderliche Ereignis, sondern kann herzlich darüber lachen – und das tut einfach gut.
Vielleicht versuchst du, dich in der nächsten ärgerlichen Situation für den Humor zu entscheiden? *Matthias*

Bei einer Beerdigung

FOTO: HANS-PETER HERTLER

Soll das jetzt witzig sein?

Meine Frau findet meinen Humor bisweilen – nennen wir es mal „gewöhnungsbedürftig". Ich denke aber, dass sie ihn insgeheim mag. Sonst hätte sie mich nicht geheiratet.

Wie werden wir gesehen?
Sambier sind überrascht, wie wir Deutsche miteinander reden. Wie wir Konflikte offen austragen und uns in ihren Augen manchmal fast anbrüllen. Und wie wir danach weitermachen, als wäre nichts gewesen. Eine solche offene Konfrontation ist in ihren Augen nur schwer vorstellbar. Danach wäre bei ihnen die Beziehung langfristig geschädigt, und es bräuchte ernsthafte Bemühungen, um das wieder „auszubügeln". Da verstehen Sambier überhaupt keinen Spaß.
Deutsche hingegen haben oft ein Problem damit, wenn sie von Sambiern ausgelacht werden, weil etwas Peinliches passiert ist. Das ist aber nicht gehässig gemeint, sondern soll die Situation entschärfen – was für Deutsche meistens nicht klappt …

Als wir nach Sambia gezogen sind, begegnete uns eine Art von Humor, die wir so nicht kannten. Wir arbeiteten in der Gemeinde in Kasama, und es gab einen Trauerfall. Die Tochter eines Leiters war gestorben. Es ist in Sambia Tradition, nach dem Gottesdienst und dem Begräbnis zum Trauerhaus zu gehen. Wer das nicht macht, war eigentlich gar nicht bei der Beerdigung.
Dann erwartete uns eine Überraschung: Mehr als 100 Trauernde standen vor verschlossenen Türen, und eine große Eisenkette war um den Eingang angebracht. Einige Leute kamen auf uns zu, lachten und scherzten und erklärten: „Ihr dürft erst ins Trauerhaus, wenn genügend Spenden eingesammelt sind!"
Mein erster Gedanke war: Sich durch Erpressung an einer Beerdigung bereichern – das ist ja wohl die unterste Schublade! Haben diese Leute denn kein Mitgefühl mit den Trauernden? Dann legte ich etwas widerwillig auch einige Kwachas in den Korb, der herumgereicht wurde. Damit würde diese Belästigung hoffentlich bald aufhören und die Familie könnte trauern.

Was denkt man sich bei dieser Aktion?
Ich brauchte eine Erklärung und bekam sie von einem einheimischen Freund: Normalerweise ist Sambiern das Protokoll und respektvolles Verhalten sehr wichtig. Aber es gibt eine „Einrichtung", die sich „Tribal Cousins" nennt (in etwa „Stammesverwandte").
Dieses Instrument erlaubt es den Menschen auszubrechen. Wenn sich also ein Jüngerer über einen Älteren lustig macht oder wenn auf einer Beerdigung (in unseren Augen) kindische Streiche gespielt werden – immer dann kann man sicher sein, dass ein Tribal Cousin am Werke ist.

Das System ist der Kleber

Selbst in der Politik wird Tribal Cousinship praktiziert. Einmal wurde der sambische Präsident von Vertretern der Bemba (Stamm im Norden) verbal angegangen. Er (Angehöriger der Tumbuka, Stamm im Osten) schoss voll zurück, und es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung. Aber: In dieser ging es weniger darum, ob ein Präsident das Recht hätte, Tribal Cousinship einzusetzen. Der entscheidende Punkt im Streit war: Er sei kein Ngoni, und nur die Ngoni wären wirkliche Tribal Cousins (Stammesverwandte) der Bemba.

Dieses System an sich wird nicht infrage gestellt, sondern als der „Kleber" angesehen, der die Einheit im Land garantiert – und man ist sehr stolz darauf. Wir Missionarinnen und Missionare sind nicht Teil davon und können uns deshalb solche Scherze nicht ohne Weiteres erlauben. Trotzdem ist meine Beobachtung: Wenn die Beziehung gut ist, kann man sich auch gegenseitig auf den Arm nehmen.

Liebloser Humor im Team?

Einer unserer Missionare musste nach Deutschland fliegen, und es gab Probleme mit seinem Corona-Test. Wir anderen waren gemeinsam im Kleinbus unterwegs, als wir von der Panne hörten und dem Stress, den er nun hatte. Trotzdem gab es ein fröhliches Hin und Her mit „blöden Sprüchen". Wir wussten, dass sich unser Kollege für die beste Testvariante entschieden hatte. Er wollte sicherstellen, dass alles klappt und er beruhigt fliegen kann. Und gerade die sicherste Methode ging schief – ausgerechnet bei ihm. Einer von uns hat ihn angerufen und ihn noch etwas Hops genommen – während sich alle anderen im Hintergrund halb kaputtgelacht haben. Ist das ein gutes Team? Ist das guter Humor? Was für Außenstehende befremdlich sein mag, ist für uns „normal" – ähnlich wie die Tribal Cousins der Sambier.

Wir müssen Pilze sammeln!

In Sambia werden keine Witze „erzählt" – sie werden „gemacht".
Ein Beispiel für diese Situationskomik: Auf langen Reisen in ländlichen Gegenden braucht man auch mal eine Toilettenpause. Das wird hier nie offen angesprochen. Aber es hat sich ein „Code" entwickelt. Wer regelmäßig mit der Kirchenleitung unterwegs ist, kennt ihn: „Wir müssen Pilze sammeln! Ich denke, hier ist ein guter Ort dafür." Dann weiß der Fahrer, dass er kurz anhalten soll. Wer nicht eingeweiht ist, schaut verdutzt: „Es hat seit vier Monaten nicht geregnet; wie um alles in der Welt wollt ihr hier und jetzt Pilze finden?" Es wird dann herzlich gelacht, und der erstaunte Fahrgast kapiert meistens schnell, was wir eigentlich meinen …

Nicht alles muss todernst sein

Wir Missionare haben schon viel miteinander erlebt, wir haben Schweres zusammen durchgemacht, manche kennen sich seit Jahrzehnten. Wir lassen uns gegenseitig nicht hängen, wir helfen einander, kämpfen gemeinsam, beten füreinander und leiden mit dem anderen mit. Aber weil wir so gute Beziehungen haben, lassen wir es uns auch nicht nehmen, den einen oder anderen Spaß miteinander zu machen.

Humor darf nicht gehässig sein, sonst ist er verletzend. Aber wo Beziehungen gesund sind, da hilft Humor. Dafür sind in Sambia die Tribal Cousins verantwortlich. Sie zeigen: Nicht alles im Leben muss todernst sein, noch nicht einmal eine Beerdigung. Das eingesammelte Geld wurde übrigens der Trauerfamilie gegeben, um sie bei der kostspieligen Bewirtung ihrer Trauergäste zu unterstützen.

Eine wichtige Lektion für mich war in den vergangenen Jahren in Sambia: Ich darf niemals aufhören, auch über mich selbst zu lachen. Manchmal ist mir nicht zum Lachen zumute – wenn die Probleme überhandnehmen, Konflikte sich aufbauen und ich keinen Ausweg sehe. Wohl dem, der dann einen Tribal Cousin oder die richtigen Mitmissionare hat! *Hans-Peter Hertler*

Liebenzeller Missionarsteam in Sambia

Hans-Peter und Britta Hertler leben seit 2009 in Sambia und sind nach zehn Jahren in der Schulung von ehrenamtlichen Gemeindeleitern jetzt in der Teamleitung tätig. Dazu gehört die enge Zusammenarbeit mit der einheimischen Partnerkirche.
Hans-Peter war Bankkaufmann und Layouter und studierte Theologie (B.A.) in Bad Liebenzell. Britta sammelte nach dem Abitur erste Missionserfahrungen in Bolivien und ließ sich dann am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission zur Gemeindepädagogin ausbilden. Ihre drei Kinder gehen in Ndola zur Schule.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/hertler-hans-peter-britta

Lachen steckt an – und Humor verbindet

Das haben wir so erlebt, als wir neu nach Papua-Neuguinea (PNG) kamen. Es fehlten die Worte, um sich zu unterhalten. Aber mit Lächeln und Lachen schafften wir eine Verbindung.

Umschreibungen in Tok Pisin (Pidgin)

Post offis we?
Wo ist die Post?
Gemeint ist die Toilette!

Mi bilong Milo wara!
Ich komme vom Kakao-Wasser!
Gemeint ist der sehr schlammige Sepik, ein Fluss.

Schon früher habe ich zu Hause gerne Sprüche geklopft, Witze gemacht, gerne gelacht. Aber bei den ersten Versuchen in PNG bin ich gnadenlos gescheitert: Ich hatte zum einen nicht die sprachlichen Fähigkeiten, meinen Humor auszudrücken. Zum anderen fanden die Menschen die Sprüche oder Witze gar nicht lustig.

FOTO: GERHARD STAMM

Humor in Papua-Neuguinea ist anders

Witze werden hier „tok pilai" (spielendes Wort) genannt. Sie sind eher einfach aufgebaut und flach, weder subtil noch tief. Man lacht über Pannen, Peinlichkeiten, Missgeschicke – die Schadenfreude der Neuguineer ist groß. Unsere Form des Humors – oftmals fein und spitzfindig – kommt dagegen weniger an. Das liegt auch daran, dass Deutsche im Schnitt 75.000 Wörter kennen – Pidgin, die in ganz PNG verbreitete Sprache, aber nur knapp 2000 Wörter zur Verfügung hat. Folglich muss vieles umschrieben oder mit Bildern beschrieben werden. Das ist ganz schön herausfordernd (auch für manchen tiefsinnigen Bibeltext!). Deshalb zeigt sich der Humor in diesen Umschreibungen. Mit ihm gewinnt man die Menschen. Wörter verstehen schafft Vertrauen. Humor verstehen zeigt den Menschen Verständnis und Liebe für ihr Leben und ihre Kultur.

Kritik durch Humor

Die neuguineische Kultur ist eine Schamkultur. Deshalb sollte Kritik nicht direkt geäußert werden. Humor oder Umschreibungen sind Möglichkeiten, sie indirekt anzubringen und vorsichtig Kritik zu äußern, ohne dass einer der Beteiligten sein Gesicht verliert.
Ein Beispiel: Ein Missionar war während der Regenzeit zum wiederholten Mal mit dem Fahrzeug durch den Grünstreifen der Missionsstation gefahren und hatte tiefe Furchen hinterlassen. Daraufhin meinte der Gärtner: „Mi no bin klia olsem asde ol Lombrum lain bin kam na wokim exercise long hia!" (Ich wusste gar nicht, dass gestern die Leute [vom Marine-Stützpunkt] aus Lombrum hier waren und eine Übung durchgeführt haben!)

Witz in Aktion

Noch witziger findet man in PNG Aktionen wie diese: Ein Missionar verpackte eine Gurke schön in Geschenkpapier, als er aus der Stadt zurückkam. Er schenkte sie seinem einheimischen Gegenüber (der Gurken hasste!) mit dem Hinweis, dass er hier eine wunderbare Überra-

schung für ihn hätte. – Noch heute sprechen die Leute von diesem Missionar und sagen: „Er hat unsere Kultur wirklich verstanden!"
Wer Humor versteht, versteht Kultur. Wer Witze machen kann, kennt Kultur und Sprache. Beides gilt mit der Einschränkung: niemals gänzlich.

Was Sprücheklopfer bedenken sollten

Als jemand, der selbst gerne Witze (in verschiedenen Kulturen) macht, ist mir Folgendes wichtig geworden:

1. Humor (Satire) darf nicht alles
Jeder Humor hat Grenzen. Oftmals habe ich unbeabsichtigt mit Sprüchen verletzt und genervt oder bin angeeckt. Wo die Würde des anderen angegriffen wird, hat der Humor seine Grenzen. So ist das auch für uns Missionarinnen und Missionare, wenn wir über unsere Gastkultur reden. Witze über die Lebensweise oder Kultur verletzen die Ehre der Menschen.

2. Humor will gerne von eigenen Fehlern ablenken
Humor und Sprüche entstammen oft einer eigenen Unsicherheit. Ich will Fehler kaschieren und mich durch Witz(e) profilieren. Für jeden Christen ist es wichtig, sich von Jesus hinterfragen zu lassen und sich mit seinen Augen zu sehen – nicht mit den Augen anderer oder den eigenen. Wir brauchen keine coolen Sprüche, um vor Jesus gut dazustehen!

3. Humor ist kein Ersatz für konstruktive Kritik
An vielen Stellen setze ich Humor ein, um zu kritisieren. Der andere hört es (eigentlich) „nur als Spaß". Dennoch „sitzt es", und mein Gegenüber ist verletzt und unschlüssig, was jetzt die Aussage ist. Schließlich steckt in jedem Witz ein Fünkchen Wahrheit …
Viel besser ist es dagegen, mit der Freundlichkeit des Witzes, aber in Klarheit konstruktiv (ermutigend und ermahnend) zu kritisieren.
Humor öffnet die Herzen zu einer Kultur und damit zu den Menschen. Das ist in Papua-Neuguinea nicht anders als in Deutschland – auch wenn der Humor unterschiedlich ist. Und so habe ich gelernt, über manchen flachen Witz zu lachen und ihn wirklich erheiternd zu finden – oder mich über ein Missgeschick in Endlosschleife zu amüsieren. Witze und gemeinsame Pannen verbinden und schaffen Gemeinschaft, und so lachen wir viel mit unseren Projektmitarbeitern und den Kindern von Shape Life. Auch ihre Art zu lachen haben wir übernommen: hierzulande nicht mit „Hahaha", sondern mit einem langgezogenen „Jiiiiiiiiii". *Sebastian Proß*

WITZ (TOK PILAI) AUS PAPUA-NEUGUINEA

Wanpela lapun man i stap long wanpela ples long bus i wari stret.	Ein alter Mann aus einem Buschdorf macht sich viele Sorgen.
Gras bilong em i go wait olgeta.	Seine Haare sind ganz grau geworden.
Wanpela yangpela man i lukim em na askim em: Why na yu wari stap?	Ein junger Mann sieht ihn und fragt ihn: Warum machst du dir Sorgen?
Lapun man i tokim em: Gras bilong mi wait na mi wari.	Der alte Mann erzählt ihm, dass er sich Sorgen macht, weil seine Haare grau sind.
Yangpela man i stori long lapun man: Long taun i gat ol stoa na long hap i gat marasin long mekim gras go black gen, nem bilong dispela marasin em "hair dye".	Der junge Mann erzählt ihm, dass es im Laden in der Stadt Haarfärbemittel gibt (in Englisch: hair dye).
Lapun man i go long dispela stoa na em i painim hair dye stap, bat em i no inap lukim.	Der alte Mann geht in den Laden und sucht nach dem Haarfärbemittel, findet es aber nicht.
Chinese Stoa keeper lukim em stap, na askim em: "Papa, yu laikim wanem samting?"	Der chinesische Ladenbesitzer sieht ihn und fragt: „Vater, was möchtest du?"
Lapun man i bekim: "Mi laik dye".	Der alte Mann antwortet: „Ich möchte Haarfärbemittel!" (Dabei hatte er das Wort „hair" vergessen, und „dye" klingt wie das englische Wort „dying", sterben).
Stoa keeper i kirap nogut na tokim em: "Yu laik dai? Go dai autsaid!"	Der Ladenbesitzer erschrickt und sagt: „Du möchtest sterben? Stirb draußen!"

Humor ist, wenn man trotzdem lacht – in der Quarantäne nach der Wiedereinreise im April.

FOTO: JAMIN MASQUIREN

Sebastian und Katharina Proß sind seit August 2016 verantwortlich für das sozial-missionarische Projekt „Shape Life" in den sozialen Brennpunkten von Port Moresby. Mehr als 500 Kinder besuchen in zehn „Settlements" die wöchentlichen Kinderprogramme, die von rund 25 Freiwilligen geleitet werden.
Nach dem Abitur studierten Sebastian und Katharina Theologie/Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL). Sie haben drei Kinder.
Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/pross

Humor kann Türen öffnen

Es klingelt an der Wohnungstüre von jungen Missionaren. Die Nachbarin von nebenan steht davor. In den Händen hält sie einen riesigen Topf mit einer dampfenden, frisch gekochten Hühnersuppe. Völlig verdutzt und mit großen Augen starrt die Missionarin die lächelnde Frau mit dem Suppentopf an. „Oh, wie das duftet! Wie kommen wir zu dieser Ehre?"

Mittlerweile ist auch der Mann zur Tür geeilt. Das junge Missionarsehepaar ist noch nicht lange im Land. Umso verblüffter sind die beiden, als die Chinesin der Missionarin mit einem besorgten Blick erklärt: „Nun, mein Mann und ich bemerken schon seit Längerem, dass dein Mann nicht gut ernährt aussieht. Deshalb haben wir euch eine richtig gute Hühnersuppe gekocht, damit dein Mann endlich zu Kräften kommt!"
Als ich diese wahre Begebenheit, die sich vor vielen Jahren in Taiwan ereignete, als Einstiegsgeschichte im Gottesdienst weitergab, lachten unsere chinesischen Zuhörer laut – noch bevor die ganze Geschichte zu Ende erzählt war.

Klaus-Dieter und Erika Volz haben zwei erwachsene Söhne, waren von 1993 bis 2009 Missionare in Taiwan und arbeiten seit 2009 unter Chinesen in Deutschland. Durch Bibelgesprächskreise, Studierendengruppen, Gottesdienste und ein offenes Haus erreichen sie vor allem in Karlsruhe und Umgebung viele vorwiegend jüngere Menschen mit dem Evangelium.
Klaus-Dieter ist als Missionarskind in Papua-Neuguinea aufgewachsen. Erika ist Bankkauffrau. Beide haben die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/volz

Gelacht wird überall, worüber ist verschieden

Lachen ist ein universales menschliches Verhalten, genau wie Sprechen, Gehen oder Weinen. Aber worüber wir wann lachen und was uns amüsiert, das wird kulturell höchst unterschiedlich definiert. Als wir vor 28 Jahren begannen, Chinesisch zu lernen, war es uns wichtig, dass wir nicht nur die Schriftzeichen und Töne kennen. Wir wollten auch verstehen, warum Chinesen so denken, wie sie denken. Das Sprachstudium eröffnete uns eine völlig neue Welt und wurde im Laufe der Jahre zu einem sehr wertvollen Werkzeug, um die Frohe Botschaft von Jesus Christus vielen Menschen in Taiwan und später in Deutschland weiterzusagen.

> Humor ist die Gabe, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen wie auch den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit zu begegnen.

Was war hier lustig?

Trotz jahrelanger Spracherfahrung stellen wir immer wieder fest, dass es im Blick auf Sprache und Kultur noch vieles zu lernen gibt. So kann es vorkommen, dass ich einen Witz erzähle und mich wundere, dass niemand lacht. Aber die chinesischen Zuhörerinnen und Zuhörer kennen sich zum Beispiel bei denen über Bevölkerungsgruppen (Ostfriesenwitze etc.) zu wenig im Kontext oder in der Kultur aus und haben deshalb keine Erwartung an eine entsprechende Geschichte. Häufig können sie auch die schmunzelnde Mimik beim Erzählen eines Witzes oder eines lustigen Gedankens nicht einordnen und fragen gleich nach: „Ist das wahr oder nicht?"
Was wir Mitteleuropäer lustig finden, ordnen Menschen anderer Kulturen oft nicht als witzig ein. Umgekehrt mag mancher bei der oben erwähnten Begebenheit den Kopf schütteln und sich fragen, was an einem Topf mit Hühnersuppe so amüsant ist und weshalb die Nachbarin auf die Idee kam, den Missionaren etwas zum Essen zu bringen. Die chinesischen Zuhörer im Gottesdienst wussten es sofort! Chinesen legen nun einmal großen Wert aufs Essen, sowohl im privaten, als auch im geschäftlichen Bereich. Viele gesellschaftliche Angelegenheiten verbinden sie damit. Bei den meisten Treffen mit Verwandten oder Freunden wie auch bei Verhandlungen mit Geschäftspartnern spielt das gemeinsame Essen eine wichtige Rolle. Außerdem achtet man immer darauf, dass man drei warme Mahlzeiten einnimmt, egal, ob man zu Hause oder auf Reisen ist. Kein Wunder also, dass es der Chinesin sehr am Herzen lag, dass ihre deutschen Nachbarn gut ernährt sind.

Begebenheiten werden Gelegenheiten

Bis heute ergeben sich in unserem Alltag mit Chinesen aufgrund der unterschiedlichen Wertmaßstäbe und kulturellen Hintergründe humorvolle Situationen. Und Gott kann aus diesen lustigen Begebenheiten Chancen werden lassen, den Menschen seine Liebe ans Herz zu legen und ihnen das Evangelium weiterzugeben. Das kann

Treffen, essen, reden – und über Jesus sprechen!

zum Beispiel so geschehen: Ich spreche ein chinesisches Wort bewusst falsch aus, woraufhin mein Gegenüber aufgrund der Mehrdeutigkeit lacht. Daran kann ich anknüpfen und erklären, dass Gott mich trotz meiner Fehler wertschätzt und liebt. Ich muss nicht erst perfekt sein. Im Gegenteil: Er will, dass ich zu ihm komme, wie ich bin, und ihn bitte, dass er mich neu macht und mich umgestaltet in eine Person, die ihn liebt, ehrt und für ihn lebt.

Wenn das Pferd die Mutter schimpft

Vor allem mit der Sprache kann man also bewusst oder eben unbewusst und völlig ungewollt Chinesen zum Lachen bringen. Ihr Schriftsystem hat viele Zeichen, die bei gleicher oder ähnlicher Aussprache ganz unterschiedliche Bedeutungen haben. So hören sich die Wörter ma, mă und mà zwar ähnlich an, aber sie stehen für Mutter, Pferd und schimpfen. In der mündlichen Kommunikation können sich folglich sehr schnell Missverständnisse ergeben.

Als unser erster Sohn geboren wurde, engagierten wir uns in der Studentenarbeit in Taichung. Als ich eines Abends mit dem Motorroller an der Uni ankam, um mich mit Studierenden zum Beten zu treffen, stellte ich fest, dass ich den vorne auf dem Trittbrett abgelegten Rucksack während der Fahrt verloren hatte. Da es schon spät war, verzichtete ich darauf, noch mal die ganze Strecke abzufahren, um ihn zu suchen.

Als ich nach einem persönlichen Gebetsanliegen gefragt wurde, erzählte ich vom verlorengegangenen Rucksack. Ich beschrieb, wie es passiert war. Zunehmend verdunkelten sich die Gesichter der Studenten, und sie sahen mich völlig schockiert an. Irgendetwas konnte nicht stimmen. Hatte ich etwas Falsches gesagt? Ihr Gesichtsausdruck passt so gar nicht zu dem, was ich erzählt hatte! Als ich nachfragte, antwortete ein junger Mann: „Du hast wirklich deinen Sohn auf der Fahrt hierher verloren?“ Da merkte ich plötz-lich, dass ich „Baobao“ statt „Bǎobǎo“ gesagt hatte …

Gott gebraucht selbst Fettnäpfchen

Wie wahr ist das Zitat des Schriftstellers Otto Julius Bierbaum: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht.“ Humor ist die Gabe, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen wie auch den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit zu begegnen. Das wünschen wir uns für unsere Arbeit. In all den Jahren, in denen wir uns tagaus tagein mit der chinesischen Sprache beschäftigen, stellen wir immer wieder fest, dass wir noch viel zu lernen haben. Wie gut, dass Gott auch mit unvollkommenen Menschen sein Reich bauen kann und selbst unsere Fettnäpfchen und Versprecher dazu benutzt, um Herzenstüren zu öffnen, damit seine Frohe Botschaft ankommt.

Klaus-Dieter Volz

FOTOS: KLAUS-DIETER VOLZ

Kann man über alles lachen?

FOTO: KATHARINA ECKSTEIN

Woran erkennt man, dass eine fremdsprachige Person mit im Kinosaal sitzt? Durch einsames Gelächter an völlig unerwarteter Stelle!

Dieses Beispiel beschreibt „hörbar", was die französische Regierung auf ihrer offiziellen Webseite zum gemeinsamen Leben sagt: „Humor ist zweifelsohne eines der Dinge, die man nur schwer mit anderen Völkern teilen kann: Jedes Land hat seine eigene Geschichte, seine eigene Kultur, seine ihm eigenen Verhaltensregeln. Das macht den Humor jeder einzelnen Nation einzigartig. So ist auch der französische Humor aufs Engste mit einem der drei Grundwerte der republikanischen Devise verbunden: der Freiheit."

Humor und die Meinungsfreiheit

Cabu, ein bekannter Karikaturist, wurde beim Dschihadisten-Angriff auf das Redaktionsbüro der Satirezeitschrift „Charlie Hebdo" im Januar 2015 in Paris umgebracht. Er drückte es einmal so aus: „Humor, der im Dienst der Meinungsfreiheit steht, hat keine Grenzen. Da, wo der Humor aufhört, fängt oft die Zensur oder die Selbstzensur an.[1] Für die Täter des furchtbaren Anschlags auf Charlie Hebdo hatten die humorvoll gemeinten und veröffentlichten Karikaturen eine Grenze überschritten und „Heiliges angegriffen". So betrachtete es im Oktober 2020 auch der Mörder des Geschichtslehrers Samuel Paty. Der Lehrer hatte die Karikaturen in seinem Unterricht zur Verdeutlichung der Meinungsfreiheit verwendet.

Humor und die Grenzen

Beide gewaltgeladenen Taten sind schrecklich, unmenschlich und sollten in keiner Gesellschaft toleriert werden. Sie machen aber auch deutlich, dass Menschen in ein und derselben Gesellschaft ein sehr unterschiedliches Verständnis von dem haben können, was „humorvoll" ist und ob Grenzen überschritten werden. Denn respektloser Humor kann sie überschreiten und Verletzungen verursachen.

Auf der erwähnten Internetseite der Regierung wird auch festgestellt: „Es ist eine alte französische Tradition, sich über Religion und Machthaber lustig zu machen. Der französische Humor ist rebellisch, polemisch, gesellschaftskritisch. Die Franzosen, die dafür bekannt sind, dass sie nie zufrieden sind und gerne meckern, haben sich ihre eigene Form von Humor maßgeschneidert: politisch, respektlos, antireligiös."

Der Humorist Pierre Desproges soll gesagt haben: „Man kann über alles lachen, aber nicht zwingend mit jedem." Dieses Zitat wurde von dem Satiremagazin Charlie Hebdo immer wieder gebraucht, oft eher als Frage: „Kann man noch über alles lachen?" Andere Komiker haben mit diesem Satz auch rassistischen Humor „gerechtfertigt".

[1] www.ensemble-en-france

FOTO: LM-ARCHIV

Links: Gemeinsam im Einsatz: Kurzzeitmitarbeiterinnen und normannischer Christ

Michael und Tina Eckstein unterstützen seit Juli 2009 den Aufbau von Gemeinden in der Normandie und arbeiten in Saint-Lô. Zugleich ist Michael Teamleiter für Frankreich. Vor seiner Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission arbeitete er als Schreiner. Tina ist Ergotherapeutin. Ihre drei Kinder besuchen französische Schulen.
Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/eckstein

Humor und die Christen in Frankreich

Natürlich lachen auch französische Christen gerne, besonders über pfiffige Antworten, unerwartete Wendungen oder Wortspiele. Ein Beispiel:

Der Sohn hat soeben seinen Führerschein bestanden und möchte gerne wissen, wann er das Auto der Familie benutzen darf. Sein Vater schlägt ihm folgenden Handel vor: „Du kümmerst dich darum, dass deine Noten besser werden, du liest mehr in der Bibel und du lässt dir die Haare schneiden. Danach können wir wieder miteinander verhandeln." Vier Wochen später kommt der Sohn wieder auf das Auto zu sprechen. Der Vater reagiert sofort: „Mein Sohn, ich bin sehr stolz auf dich! In der Schule bist du viel besser geworden und du hast mehr in der Bibel studiert, als ich je geglaubt hätte. Aber du hast dir nicht die Haare schneiden lassen!" „Weißt du, Papa, ich habe darüber nachgedacht: Samson hatte lange Haare, Mose hatte lange Haare, Noah hatte lange Haare, und selbst Jesus hatte die Haare lang!" – „Und sie waren zu FUSS unterwegs!", beendet der Vater die Diskussion.

Humor und Beziehungen

Wenn wir um der guten Nachricht willen wie Paulus den Juden ein Jude (1. Korinther 9,20), den Griechen ein Grieche und den Franzosen ein Franzose werden wollen, dann gehört es auch dazu, den Humor der anderen zumindest teilweise verstehen zu lernen und sogar zu übernehmen. Beziehungen werden schneller gefestigt, wenn man gemeinsam über etwas lachen kann. Manchmal muss man sich dafür auch lächerlich machen und sich einen Witz erklären lassen.
Unsere alte Nachbarin freut sich, wenn ich (Tina) bei ihr vorbeischaue und mich eine Weile mit ihr an den Küchentisch setze. Wir plaudern ein bisschen und manchmal philosophieren wir auch miteinander oder tauschen uns über ernste Themen wie das Sterben aus. Und wenn ich dann nach einer halben Stunde wieder gehe, kann es vorkommen, dass sie mir einen ihrer Wortwitze erklären musste, weil ich an der entscheidenden Stelle nicht gelacht hatte. Aber weil sie nett ist und weiß, dass ich keine Französin bin, erklärt sie ihn mir gerne. Und so etwas lernt man eben nicht auf der Sprachschule, sondern im gemeinsamen Leben.

Humor und die Geistesgegenwart

Wenn es gelingt, mit Wortwitz und Geistesgegenwart das Gegenüber hörbereit zu machen für die beste Nachricht der Welt, dann lohnt sich die Mühe, sich in eine fremde, andere Denkweise „hineinzudenken". Gott sei Dank handelt es sich bei der „Geistesgegenwart" nicht nur um die Fähigkeit, bei überraschenden Vorfällen schnell zu reagieren, entschlossen zu handeln und wortgewandt zu antworten, sondern auch um die Gegenwart des Heiligen Geistes (Markus 13,11), der mir zur Seite steht.

Humor und die Pandemie

Seit Beginn der Corona-Krise könnte man den Eindruck gewinnen, dass wir nun nichts mehr zu lachen haben. Vieles hat sich verändert, auf seither Selbstverständliches muss schon so lange verzichtet werden: Freunde und Familie treffen, miteinander Musik machen, Bewegungsfreiheit nutzen, gemeinsam Essen genießen …
Auch unser Auftrag, Gottes Liebe und seine Botschaft weiterzugeben scheint dadurch erschwert, und wir sind gezwungen, neue Wege zu finden und zu gehen. Bleibt einem da nicht das Lachen im Hals stecken? Eigentlich gibt es keinen Grund dafür: Unser guter Gott bleibt souverän. ER ist und bleibt der HERR über Leben und Tod, über Ansteckungszahlen und Mutationen.

Tina und Michael Eckstein

„Wo Glaube ist,
da ist auch Lachen."
MARTIN LUTHER

FOTO: DAVE JARSETZ

Woran erkennt man, dass jemand schon längere Zeit in einem anderssprachigen Land lebt? Wenn nach dem Namen gefragt wird, wird dieser im gleichen Atemzug auch buchstabiert!

Humor als Heilmittel

Es ist wieder soweit. Das Essen ist missraten und besitzt eine andere Konsistenz als geplant. Das laute Lachen meiner Frau und des Haushaltshelfers aus der Küche spricht Bände. Statt der gekochten Eier schwimmen Ei-Flocken in der Suppe. Immerhin sind Eier drin statt drauf. Humor geht durch den Magen.

FOTO: INA SCHÜTTE

Albrecht und Annegret Hengerer sind seit mehr als 30 Jahren mit der Liebenzeller Mission im Einsatz, zunächst von 1989 an in der Gemeindegründung in der Normandie/Frankreich und seit Sommer 2017 in Burundi. Sie unterstützen die einheimische Kirche durch Predigten und Schulungen sowie administrative und geistliche Begleitung. Vor seiner Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission war Albrecht Diplom-Verwaltungswirt (FH). Annegret ist Krankenschwester von Beruf.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/hengerer

Ein anderes Mal sollten kandierte Erdnüsse für ein christliches Jugendtreffen hergestellt werden. Dessen Leiter hatte, neben einem Grußwort, diesen Snack bei uns vorbestellt. Es braucht viel Fingerspitzengefühl, den Zucker auf die geeignete Temperatur zu bringen und die Erdnüsse im richtigen Moment unterzumischen. Eine Wissenschaft, die meine Kenntnisse übersteigt. An jenem Tag entsteht eine klumpige, klebrige Masse, die die Erdnüsse wie Beton miteinander verbindet. Nach einem kräftigen familiären Lachen müssen wir die wohl alle selbst essen. Wir freuen uns schon auf eine Woche klebriger Finger und Mägen und nehmen diesen besonderen Proviant mit auf unsere Reise ins Nachbarland.
Der zweite Versuch des Helfers gelingt perfekt, wie uns das nachgesandte Bild beweist. Die Jugendlichen werden sich bei ihrem Treffen die Finger danach lecken und sie hoffentlich genauso gehaltvoll finden wie unser Zeugnis von einem erfüllten Leben mit Jesus.

Humor als Überlebensstrategie

Ein Umstand, der uns letztendlich überzeugt hat, nach 27 Jahren Gemeindegründungsarbeit in Frankreich nach Burundi zu wechseln, war dieses freundliche und einladende Lachen. Prof. Dr. Gunnar Hasselblatt bezeichnete Burundi als das „Land des ewigen Lächelns“ . Es wird hier viel gelacht, obwohl die Leute eigentlich nichts mehr zu lachen haben. Mehr als 40 Jahre Bürgerkrieg (1962–2005) mit Tausenden Toten und Flüchtlingen, Misswirtschaft und Korruption haben die Menschen geprägt und verarmen lassen. Burundi wurde zu einem der ärmsten Länder der Welt. Humor gehört hier zur Überlebensstrategie. Immer wieder sieht man dieses hoffnungsvolle Lachen, verbunden mit der Aussage: „Das wird sich eines Tages ändern.“ Die neue Regierung (seit Mai 2020 unter Präsident Neva, eigentlich Evariste Ndayishimiye) versucht, die Lage der Menschen zu verbessern und der Korruption Einhalt zu gebieten. Vielen Dank, wenn ihr für die Verantwortlichen betet!

[1] Hasselblatt Gunnar. *Die Idylle der Despoten.* Radius-Verlag. Stuttgart. 1991.
[2] WirtschaftsWoche. 13. Jan. 2021, Ranking: „Das sind die ärmsten Länder der Welt. https://www.wiwo.de/politik/ausland/ranking-das-sind-die-aermsten-laender-der-welt/ 6792056.html [Stand 18.04.2021].
[3] Dvorak Felix. *So lacht die Welt.* Amalthea Signum Verlag. Wien. 2020.

Schwarz-weißer Humor

In Burundi fallen wir käsig-bleichen Europäer auf. Dort werden wir oft „Muzungu" (der Weiße) genannt. Natürlich wollen wir „etwas Farbe" bekommen. Burundier haben das gegenteilige Verlangen: Sie wollen „etwas weißer" werden. Die Kosmetikindustrie mit ihren vielerlei Salben und Mittelchen profitiert davon.

Eines Morgens fand ich mich als der „erste Weiße" in einer Kirche im Landesinneren wieder. Der Tag hatte gut angefangen. Thermalbaden bei Sonnenaufgang in der nahe gelegenen heißen Quelle. Der Bademeister praktizierte verschiedene Eintrittspreise. Für den afrikanischen Begleiter aus der Hauptstadt verlangte er das Doppelte wie für Einheimische. Der Muzungu sollte das Zehnfache löhnen, den „Touristenbonus". Da in Afrika die Preise flexibel gestaltet werden, begannen wir nach dem Baden mit den Verhandlungen. „Eigentlich müsstest du mir Geld erstatten", sagte ich ihm. „Als ich heute Morgen ankam, war ich fast so dunkel wie mein Begleiter. Sieh mich an, das heiße Wasser hat alles abgewaschen." Da blieb ihm dann doch der Mund offen stehen vor Erstaunen. Letztendlich war am Preis nichts zu machen. Der Muzungu erhielt zehn einfache Eintrittstickets, da der Bademeister nur solche hatte. Aber Ordnung muss sein. Dafür badete mein afrikanischer Begleiter umsonst. Der hatte ja seine Farbe behalten …

In der Kirche im Landesinneren angekommen, erzählte ich die Geschichte. Eine Welle von Gelächter schlug mir entgegen, und der dunkelhäutige Dekan meinte humorvoll: „Das muss ich auch mal probieren!" Wieder großes Gelächter. Nach dem Gottesdienst stand ich neben meinem afrikanischen Begleiter. Unsere nackten Unterarme berührten sich. Tiefschwarz gegen käseweiß. Da kam ein kleines 5-jähriges Mädchen und kratzte vorsichtig an meinem Arm. Ob die weiße Farbe abgehen würde? Sie kam ein zweites Mal, was die dritte Welle des Lachens auslöste. Und ich habe natürlich kräftig mitgelacht.

In Burundi leben wir in einer Schamkultur. Hier zählen nicht Gesetze oder Vorschriften und deren Einhaltung, sondern die soziale Verbundenheit. Das Schlimmste ist, wenn der andere öffentlich blamiert oder gar aus seinem sozialen Netz ausgestoßen wird. Deshalb ist Humor auch ein Heilmittel, Menschen nicht bloßzustellen. Gleichzeitig ermutigen wir, Dinge besser zu machen oder noch mal zu versuchen. Wie beim Beispiel mit den kandierten Erdnüssen.

Ansteckende Freude in den Kirchen

Die Kirchen sind voll in Burundi – voller Menschen, voller Lachen und spontan ausgedrückter Freude. Ein besonderes Ereignis sind die Einsätze der vielen Chöre: Gemeindechor, Männerchor, Frauenchor, Mitarbeiterchor, Studentenchor, Jugendchor, Kinderchor … Alle wollen ihren Beitrag zum Gottesdienst leisten. Singen, tanzen, jubeln und klatschen gehören unbedingt dazu.

Mehr Hüftschwung, Pastor!

Eines Tages bin ich in einer großen Kirche mit mehr als tausend Besucherinnen und Besuchern. Der verantwortliche Pastor will mir etwas Gutes tun, damit ich meinen deutsch geprägten Lobpreis besser entfalten kann. Er nimmt mich mitten in den tanzenden Jugendchor, damit ich mich ungeniert ausdrücken kann. Ein junger Mann tanzt und singt neben mir und flüstert mir zu: „Pastor, du musst die Hüfte mehr schwingen lassen, denn wir tanzen zur Ehre Gottes!" Nach einigen Anstrengungen ist es wohl klar erkennbar, dass das nicht so „mein Ding" ist. Der Pastor begleitet mich zurück zu meinem Platz auf der Bühne. Beschwingt gehe ich die Predigt an.

Unser Ziel ist es, Menschen in Burundi die Liebe Gottes nahezubringen und sie zu einem Leben mit Christus einzuladen. Wenn Humor mithilft, sie zu fördern und zu ermutigen, damit sie ein besseres Leben haben, freuen wir uns mit ihnen darüber. Humor ist kostenlos, aber nicht umsonst.

Albrecht Hengerer

„Missionare mögen keine Bohnen"

Wir stehen in der Schlange am aufgebauten Buffet. Ich will mich gerade bei den Bohnen bedienen, da kommt eine Küchenhilfe und stellt mir schnell eine Schüssel mit Erbsen und Möhren hin. „Denn", so sagt mein afrikanischer Kollege, „Missionare mögen keine Bohnen!" Dabei sind Bohnen doch ein gutes Grundnahrungsmittel in Burundi! Nachfragen ergeben, dass die ersten anglikanischen Missionare die einseitige Ernährung beklagten: Bohnen und Maisbrei waren an der Tagesordnung.

Nachzulesen im Buch von Patricia St. John, „Nur der Himmel ist die Grenze", Seite 34, Hänssler-Verlag, Holzgerlingen, 1978

FOTO: ALBRECHT HENGERER

„Amusement" beim Französisch-Sprechen

Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen

Eckart zur Nieden
Lachen und Beten eines Poeten
160 Seiten, 9,95 €
eBook: 8,99 €
francke

„Ich denke an die Taten des Herrn, ja, ich denke an deine früheren Wunder." Angeregt durch diese Worte aus Psalm 77 erinnert sich der bekannte Autor Eckart zur Nieden an faszinierende, häufig auch humorvolle Begebenheiten aus acht Jahrzehnten seines bewegten Lebens. Es sind meist alltägliche Anekdoten, die dem Autor von klein auf Gottes Wesen vor Augen geführt haben oder für ihn zu Metaphern biblischer Wahrheiten wurden. Eine Schatzkiste voller Geschichten aus einem erfüllten Leben, zur Ermutigung, zum Schmunzeln und zum Staunen über einen groß(artig)en Gott.

Elisabeth Büchle
Liv
320 Seiten, 18,– €
eBook: 13,99 €
Hörbuch: 18,– €
GerthMedien

Die in Island geborene Liv reist im Jahr 1959 nach Süddeutschland. Sie möchte ihre Zukunft klären. Keiner der Dorfbewohner ahnt, dass es sich bei der quirligen jungen Frau um eine wohlhabende Dame aus gutem Hause und Erbin eines Hotelimperiums handelt. Liv findet zwar rasch Freunde, tut sich aber mit der Eigenart mancher Leute schwer und lässt kein Fettnäpfchen aus, was zu überaus skurrilen Situationen führt. Der junge Tierarzt Ben Schuster bringt sie auch ziemlich durcheinander. Und dann überschlagen sich die Ereignisse, als jemand Livs Geheimnis auf die Spur kommt …

Jörg Peter (Illustr.)
Das extradicke Mister-Kläx-Witzebuch
224 Seiten, 14,99 €
SCM R.Brockhaus

Kinder lieben Witzebücher. Leider finden sich in vielen auch nicht „jugendfreie" Beiträge. Dieser überarbeitete Sammelband enthält mehr als 1000 unbedenkliche und unverfängliche Witze aus dem „affenstarken" und „supercoolen" Mister-Kläx-Witzebuch. Da ist Lachmuskelkater vorprogrammiert! Mit vielen lustigen Illustrationen.

Manfred Siebald
Du bist zu Hause
144 Seiten, 12,– €
Hörbuch: 12,– €
Brunnen

Manfred Siebald – Meister der Sprache, Autor aktueller Kurzgeschichten, Sänger und Songwriter – schreibt über sein Herzensthema: die Gastfreundschaft. Und übers Verstehen und Verstandenwerden, übers Annehmen und Angenommensein. Mit Humor, mit Ironie und oft ganz überraschend, entfalten sich seine zwölf Kurzgeschichten: Geschichten zum Nachdenken. Geschichten mit „Widerhaken", bestens geeignet auch als Einstieg für Gespräche. Dieses kleine und feine Buch zeigt, was die Liebe in unserer Welt wachsen lässt!

Steffen Cramer
Hubraumerweiterung
Mehr Power für dein Leben mit Gott
144 Seiten, 17,99 €
SCM R.Brockhaus

Durch eine Hubraumerweiterung bekommt ein Motor mehr Kraft und mehr Drehmoment. Suchst du genau das für dein Glaubensleben? Hier findest du deine persönliche Hubraumerweiterung: für die großen Lebensthemen neue Inspiration, um den nächsten Schritt zu gehen. Du kannst in der Welt der Motoren und Maschinen ganz zu Hause sein und genau darin geistliches Leben entdecken. Ein Handbuch für Männer. Praxiserprobt, ohne Schnickschnack, am Punkt. Ganz nach Männerart eben.

Melody Carlson
Ein Junggeselle zum Verlieben
352 Seiten, 17,– €
eBook: 13,99 €
GerthMedien

Als die fröhliche und vor Lebenslust sprühende Willow den eher schüchternen und reservierten George kennenlernt, ist es nicht gerade Liebe auf den ersten Blick. Trotzdem findet sie den Englischlehrer interessant. Für ihn ist sie zunächst nur eine weitere heiratswillige Frau. Doch je mehr er über die junge Künstlerin und ihr nicht immer leichtes Leben erfährt, desto interessanter wird sie für ihn. Wird George den Mut finden, sich den Verletzungen aus seiner Vergangenheit zu stellen und sich näher auf Willow einzulassen?

Bestellungen bitte an die Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM-Shop
Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-7163 · Fax: 07052 17-7170
E-Mail: kontakt@buchhandlung-liebenzell.de · www.scm-shop.de

Neue Missionare vorgestellt

Melanie Widmann

Ich heiße Melanie Widmann. Als Missionars- und Predigertochter bin ich schon oft umgezogen. Nach unserer Rückkehr aus Brasilien wohnte ich die letzten Jahre meiner Schulzeit in Owen. 2016 zog ich nach Bad Liebenzell, um „Theologie und Soziale Arbeit“ an der Internationalen Hochschule Liebenzell zu studieren.

Meine Heimatgemeinde ist die evangelische Kirchengemeinde Owen, mit der ich mich immer noch sehr verbunden fühle. Jetzt besuche ich die Liebenzeller Gemeinschaft in Maisenbach.

Der Glaube war schon von klein auf ein wesentlicher Teil meines Lebens und hat mich durch viele Höhen und Tiefen getragen. Besonders geprägt wurde ich dabei durch meine Eltern und Großeltern, die mir wichtige Vorbilder waren und sind.

Missionarin wurde ich, weil es mir ein Anliegen ist, Gottes geniale Liebe und seine Hoffnung weiterzugeben. Durch meine Geschichte als Missionarskind gehörte es für mich selbstverständlich dazu, über Gott zu reden und meinen Glauben nicht zu verstecken. Ich glaube, dass jeder Christ ein Missionar ist, egal, wo er arbeitet.

Meine Aufgabe in der KidZ (Kinderzentrale) ist es, Mädchen und Jungen durch Kinderbibeltage, Familiengottesdienste und das KinderMissionsFest für Jesus zu begeistern. Ein weiterer Bereich ist es, Mitarbeiter zu schulen, durch Material zu unterstützen und zu befähigen. Ich freue mich, dass ich Gottes Herzschlag für Kinder erleben und mich für sie einsetzen kann.

Mein Herz schlägt besonders für Kinder, die in schwierigen Verhältnissen aufwachsen oder von einem hoffnungslosen und lieblosen Alltag geprägt sind. Ich wünsche mir von Herzen, dass sie erfahren und erleben, dass Gott sie unendlich lieb hat!

Danke für jedes Gebet und jede Unterstützung! Gerne könnt ihr in meinem Rundbrief mehr erfahren, bitte melden bei melanie.widmann@liebenzell.org oder anmelden unter www.liebenzell.org/widmann-melanie

Bengt & Eileen Riedel

Wir sind Bengt und Eileen Riedel und kommen aus Nieder-Ramstadt (bei Darmstadt) und Bassum (bei Bremen).

Unsere Heimatgemeinde ist die Liebenzeller Gemeinschaft in Pfinztal.

Entscheidend geprägt wurden wir durch gute Freunde und die Familie. Sie sind mit Jesus unterwegs und haben uns von klein auf gezeigt, wie cool es ist, mit Jesus zu leben. Für Bengt war auch die Mitarbeit in der Gemeinde sehr prägend und fördernd, für Eileen Missionseinsätze mit OM in Südafrika und Südostasien. All das hat uns ein Herz für Gott und Verlorene gegeben, und deshalb haben wir beide in Liebenzell studiert.

Missionare wurden wir, weil Gott uns berufen hat. Wir wollen die rettende Botschaft nicht für uns behalten, sondern Menschen zu Jesus rufen und sie in ihrer Beziehung zu ihm stärken – damit sie wieder andere Menschen zu Jesus einladen.

Unsere Aufgabe in Malawi wird es sein, Pastoren zu begleiten, Jugendarbeiten aufzubauen und Mitarbeiter zu fördern. Wir wollen andere zu Jesus rufen und ihnen helfen, ihre Berufung zu leben.

Unsere nächsten Schritte sind das Erlernen von Sprache und Kultur. Ein Missionar sagte uns: „Chichewa is not a language to be learned, but a life to be lived“ (Chichewa ist keine Sprache, die gelernt, sondern ein Leben, das gelebt werden muss). Deshalb werden wir die ersten eineinhalb Jahre viel Zeit damit verbringen, Chichewa zu lernen und das malawische Leben kennenzulernen.

Was uns sonst noch wichtig ist: Ihr könnt Teil unserer Mission werden: *anTeilnehmen* an dem, was wir erleben (Rundbriefanmeldung: www.liebenzell.org/riedel, Instagram: be_rufen), Gott unsere Anliegen *mitTeilen*, Ermutigung an uns *verTeilen* und euch an den Kosten *beTeiligen*. Ihr macht Missionsarbeit in Malawi möglich und dafür sind wir euch von Herzen dankbar!

Wer möchte einmalig oder regelmäßig dazu beitragen, die Arbeit dieser Missionare zu finanzieren?
Bitte als Verwendungszweck „Arbeit Riedel“ oder „Arbeit M. Widmann“ angeben. Danke für alle Mithilfe!

Sonder-beitrag von Albrecht Wandel

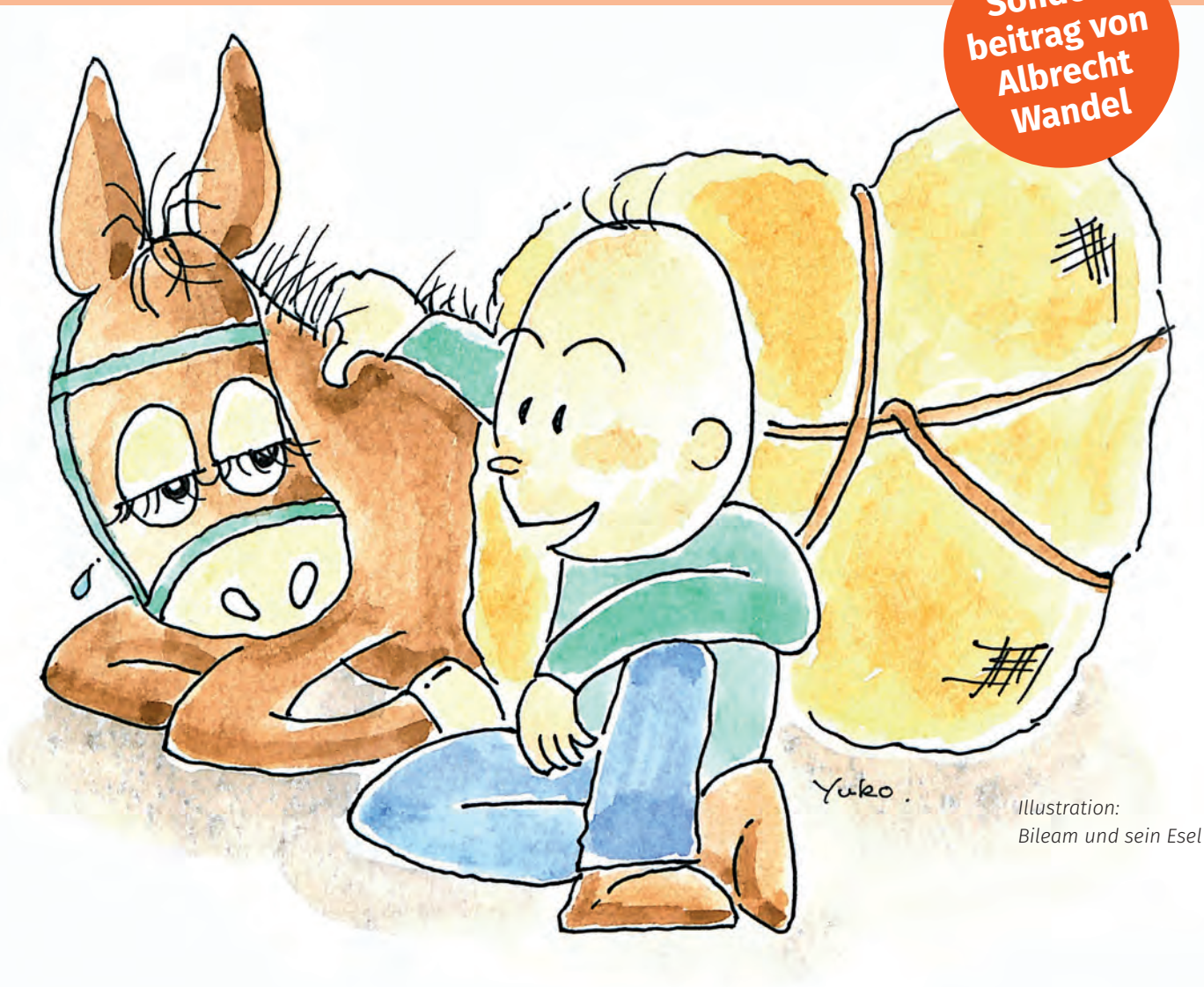


Illustration: Bileam und sein Esel

Das Lachen Gottes – Humor in der Bibel

Hat Ihnen schon einmal jemand einen Witz erklärt oder mussten Sie es gar selber? Dann haben Sie sicherlich die Erfahrung gemacht: Über einen Witz, den man erklären muss, muss man nicht mehr lachen.

In einer ähnlichen Situation sehe ich mich beim Verfassen dieses Artikels: Erklären soll ich, was Humor in der Bibel ist. Dabei wird ja, vermutlich zu Recht, behauptet: Eigentlich gibt es nichts zu lachen in der Bibel, außer jemand erklärt es einem. Humor, den man erklären muss, ringt uns im höchsten Fall ein müdes Lächeln ab. Ist es tatsächlich so, dass es in der Bibel nichts zu lachen gibt? Hat Jesus nie gelacht? Ist auch das Evangelium, die frohmachende Botschaft, nichts, was einem Tränen der Freude in die Augen treiben kann? Hat Gott einen Menschen geschaffen, der nicht lachen kann – und kam das Lachen erst mit dem Sündenfall, nach dem es eigentlich nichts mehr zu lachen gab?

Der „Galgenhumor“ des Sündenfalls

Apropos Sündenfall: Da hat Gott ganz klar Adam einen mehr als guten Rat gegeben: „Esst nicht vom Baum der Erkenntnis, sonst müsst ihr sterben!“ Ein Gebot, das es zu halten gab – EINES! Und dann kommt der Versucher in Gestalt der Schlange zu Eva, die noch gar nicht geschaffen war, als Gott Adam den guten Rat gegeben hatte. Eva pariert den Argumenten der Schlange sehr gut und zwar mit den Worten, die Adam hörte! – Anscheinend hatte Adam sie seinem „Gottesgeschenk“ brühwarm erzählt.

Aber das eigentlich Tragikomische an der Geschichte ist: Adam steht völlig teilnahmslos neben seiner Frau und lässt sie um Argu-

mente ringen. Böse Zungen vermuten darin die Geschwätzigkeit der Frau, andere die Wortkargheit oder gar Feigheit des Mannes. „Sollte Gott gesagt haben …?"– Spätestens jetzt hätte Adam vorpreschen und laut „Ja!" rufen müssen. Aber der Kerl schweigt – wider besseres Wissen. Und erst als Eva ihm von der Frucht gibt, beißt er, immer noch sprachlos, hinein. „Komm, iss auch davon!", diese Botschaft versteht der Mann. Manche sagen: bis heute …
Merken Sie: Obwohl die Geschichte mehr als dramatisch für die ganze Menschheit ist, beinhaltet sie durchaus einen „Galgenhumor" in sich.
Woran liegt es, dass Sie vielleicht das erste Mal über diese Geschichte schmunzeln mussten? Ich habe versucht, uns die vertraute Szene vor Augen zu malen. Nicht in einer theologischen Ausführung, sondern gleichsam in einer kleinen Erzählung. „Schauen Sie doch einmal hin, was da vor sich gegangen ist!", war meine unausgesprochene Aufforderung, bei der ich dann auch versucht habe, Sie bei der Hand zu nehmen.

Humor, Ironie und Satire wahrnehmen!

Unser Problem, warum wir in den biblischen Geschichten nicht mehr den Humor, die Ironie, die Satire, den Reiz zum Schmunzeln wahrnehmen, ist, dass wir mit den Geschichten schon so lange geistlich und vielleicht theologisch vertraut sind. Und zweitens: sie meist lesen, als wäre die Bibel eine einzige Grabrede (wobei gesagt werden muss, dass Grabreden im 18. Jahrhundert durchaus ein humorvoller Genuss sein konnten).
Wenn wir schon bei Grabreden sind: Eine der humorvollsten Geschichten des Alten Testaments ist die von König Eglon von Moab, der die letzten Groschen aus den Israeliten presste, vor allem, um sich zu mästen. *„Er war ein sehr fetter Mann"*, heißt es in Richter 3,17. Als Ehud, der Gesandte Israels, die schmerzhafte Forderung überbringt, sitzt der König gerade an dem Ort, an den sogar Königinnen und Könige alleine gehen (Richter 3,20–25 drückt es etwas höfisch vornehmer aus). Mit links (!) rammt Ehud dem auf einem seltsamen Thron sitzenden König das Schwert in den fettigen Schwimmring um seinen Leib. Können Sie mir sagen, warum es a) so wichtig ist, dass er auf dem stillen Örtchen war und b) so ausführlich berichtet wird, dass der Dolch sich in das Fett der breiten Hoheit gebohrt hat? Mir fällt hier nur die offensichtliche Komik dieser Geschichte ein. Und gerade diese Komik ist es ja, die der beleibten Majestät die letzte Würde raubt und damit das Volk Gottes rehabilitiert.
Die eigentliche Story kommt mit nur 300 Worten aus. Und genau so lesen wir diese Texte dann auch heute: knapp, emotionslos, sachlich. Aber die ersten Hörer dieser Geschichte hatten noch das, was wir heute Kopfkino nennen: eine anschauliche Vorstellungskraft solch komisch-grotesker Szenen.
Wie können wir uns das wieder aneignen? Drei Ratschläge zur Entdeckung des Humors in der Bibel möchte ich Ihnen an dieser Stelle ans Herz legen:

1. **Lesen Sie die Geschichten der Bibel laut und langsam.**
2. **Stellen Sie sich die Szene bildhaft vor – denken Sie das, was sie lesen und damit auch hören, einmal bildlich nach.**
3. **Manchmal hilft eine etwas weniger vertraute Übersetzung bei der Entdeckung des Humors.**

Und dann lassen Sie es zu, wenn Ihnen beim (Neu-)Verstehen des Textes ein Schmunzeln auf die Lippen kommt. Mancher mag einwenden: „War das denn auch der Humor, den der Text auslösen wollte? Stammt er nicht aus einer Zeit, die der unseren wenig gleicht?"
Es stimmt schon, dass jede Kultur einen unterschiedlichen Sinn für Humor entwickelt. Aber müssen wir uns wirklich erst mit der Kultur vor 3000 Jahren beschäftigen, um die Bibel zu verstehen, auch in ihrem Humor? Das ist ja gerade so erstaunlich, dass die Bibel in einer Lebendigkeit zu uns redet, als wäre sie für unsere Tage geschrieben. Hier soll nicht in Abrede gestellt werden, dass die Beschäftigung mit Geschichte, Kultur und Gesellschaft sehr erhellend sein kann. Aber es ist eben nicht Voraussetzung, damit die Bibel zu uns (humorvoll) reden kann.

Nichts zu lachen!

Der Humor Gottes kann einem aber auch regelrecht die Sprache verschlagen: Mit beinahe schwarzem Humor wird die Vergänglichkeit des Menschen thematisiert: *„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Feld; wenn ein Wind darüber geht, so ist sie nicht mehr da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr"* (Psalm 103,15–16). Der Mensch: ein flachwurzelndes Mauerblümchen, das ein Windstoß auslöschen kann. Das Lachen bleibt einem im Halse stecken. Nicht anders die zynische Feststellung von Bildad, des Freundes von Hiob: Der sterbliche Mensch ist eine Made, ein Wurm (Hiob 25,6). Das klingt nach Galgenhumor und ist doch ernüchternde Wahrheit.

Wenn Gott sich lustig macht

Darf man sich über religiöse Praktiken lustig machen? Der Karikaturenstreit im Jahr 2005 hat gezeigt, wie heikel das Thema ist. Wie schmerzhaft das Verspotten des eigenen Glaubens ist, haben wir vermutlich alle schon einmal mehr oder weniger erfahren. Hier werden tatsächlich oft Grenzen überschritten, und wir sollten mehr als zurückhaltend mit spottendem Humor sein.
Und Gott, macht er sich über Religion lustig? Wer seine Sicht auf die Herstellung von Götzenbildern in Jesaja 44,9–20 gelesen hat, der kann gar nicht anders, als in diesem Text den beißenden Spott Gottes zu entdecken. Hier scheint es geboten zu sein, nicht nur an die antike Herstellung von Metall- und Holzgötzen zu denken, sondern durchaus auch an die „Verehrung" von materiellen leblosen Dingen in unseren Tagen. Menschen setzen ihre Hoffnung auf Material, das eigentlich zum Heizen von Backöfen oder Räumen verwendet wird. Aus dem „Restholz" wird dann ein „Gott" geschnitzt, vor dem anbetend niedergefallen wird. „Genauso gut könnte er (der Götzenanbeter) die Asche des verbrannten Holzes anbeten" (Jesaja 44,20). Mit beißendem Humor entlarvt Gott den religiösen Selbstbetrug des Menschen. Ja, Gott macht sich über skurrile Verehrung von Material lustig.
Ein weiteres Beispiel für diesen beißenden Spott über Religion findet sich in 1. Könige 18, als Gottes Prophet Elia die Baalspriester spottend anfeuert: „Vielleicht ist euer Gott gerade in Gedanken versunken oder er musste mal austreten. Oder ist er etwa verreist? Vielleicht schläft er sogar noch und ihr müsst ihn aufwecken!" Wir sind gut beraten, diesen spottenden Humor ausschließlich aus der Bibel zu zitieren – das allerdings dürfen wir.

Humor als Erziehungsmaßnahme Gottes

Dass ein Esel den besseren Durchblick hat als der Mensch, ist an sich schon einmal humorvoll. Aber dass er dies auch noch mit menschlicher Sprache diesem Menschen, der sich nachweislich dumm verhält, mitteilt: das hat schon etwas von humorvoller Erziehung. Bileam, der gegen besseres Wissen handelt, wird durch Gottes Esel erzogen (4. Mose 22,21–34). Wobei diese Geschichte zeigt, dass wir mit unserer Interpretation etwas vorsichtig sein müssen: Der Esel war das Reittier der Fürsten und Könige zur damaligen Zeit und nicht unbedingt das dumme störrische Tier, wie wir es oft zu Unrecht bezeichnen.
An anderer Stelle setzt Gott offensichtlichen Humor politisch ein: Nach einer dramatischen Fehlentscheidung mit verheerenden Auswirkungen wird dem Volk Gottes ein tragikomischer Spiegel vorgehalten: Bäume, die sich einen König wählen wollen, landen beim Dornbusch (Richter 9).
Auch im Neuen Testament setzt Jesus gerne in seinen Reden das Stilmittel des Humors in seiner Lehreinheit für die Jünger ein: Er rät davon ab, eine kleine Augenoperation bei jemand vorzunehmen (Splitter entfernen), solange man selber einen dicken Balken im Auge stecken hat (Matthäus 7,3). Versuchen Sie sich die Szene bildhaft vorzustellen, und sie kommen um ein Schmunzeln nicht herum.

Gottes Humor entlarvt

Da sitzt einer beim Essen seiner Suppe, in der eine Mücke schwimmt, und versucht, sie herauszufischen. Gleichzeitig trinkt er aus seinem Becher, und es ist ihm völlig egal, dass in diesen eine Herde Kamele gefallen ist – er schluckt sie mit dem kühlen Nass einfach runter (Matthäus 23,24). Jesus hält den Theologen und Pharisäern ihre gesetzliche Erbsen- oder besser gesagt Mückenzählerei vor Augen und kritisiert, dass sie viel wichtigere Forderungen Gottes einfach ignorieren. Nicht nur damals wurden mit dieser humorvollen Einlage heuchlerische Menschen entlarvt.
Oder denken wir an diese erschütternde Szene, in der wieder eine Gruppe sehr bibelkundiger und frommer Männer eine Frau des Ehebruchs beschuldigen und Jesus sie mit einer gefährlich humorvollen Aufforderung ebenfalls entlarvt: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.“ Lesen Sie ruhig die Geschichte aus Johannes 8 einmal weiter – und Sie kommen um ein Schmunzeln nicht herum.

Gottes Humor – Anreizung zur Hoffnung und Freude

Der Evangelist (wörtlich: Einer, der frohmachende Botschaft bringt) Lukas nimmt uns in einer Geschichte als „Zaungast“ mit. Lesen Sie in der oben empfohlenen Weise die Geschichte von den Emmausjüngern (Lukas 24,13–32). Als Zaungast wissen Sie von Anfang an, wer sich da so diskret den beiden Frustrierten genähert hat. Nicht so die beiden Ahnungslosen. Sie versuchen, dem Gekreuzigten die Kreuzigung und die mutmaßliche Auferstehung zu erklären. Wenn das nicht komisch ist! Und Jesus lässt sie sogar noch im Ungewissen, als sie ihn brüskieren: „Bist du der Einzige, der nicht weiß, was geschehen ist?“ „Was denn?“, fragt er sie provozierend. Eine Begegnung mit dem Auferstandenen, die auch heute noch den Leser zum Schmunzeln, vielleicht sogar zum Lachen bringt.
Die Bibel – ein frohmachendes Buch! Selbst dort, wo es um eine ernsthafte Gerichtsbotschaft geht. Lesen Sie das Buch Jona unter dem Vorzeichen „Humor“! Vielleicht liegt es ja tatsächlich daran, dass wir zu vertraut mit dem ernsten Bibelbuch sind, dass wir den frohmachenden Humor, wie ihn uns Christian Morgenstern vor Augen malt, nicht mehr entdecken.

Gott möchte mehr, als uns ein Schmunzeln aufs Gesicht zaubern. Er will uns ewig froh machen: Evangelium, gute Nachricht, frohmachende Botschaft, so nannten die ersten Christen die Berichte über das Leben, Leiden und die Auferstehung Jesu. Für Jesus war es alles andere als lustig, was er in seiner Passion erlebt hat. Aber für uns ist sein Kreuz und seine Auferstehung zum „Grund ewiger Freude“ geworden (EG 66).

DIE PROBE

Zu einem seltsamen Versuch
erstand ich mir ein Nadelbuch.
Und zu dem Buch ein altes zwar,
doch äußerst kühnes Dromedar.
Ein Reicher auch daneben stand,
zween Säcke Gold in jeder Hand.
Der Reiche ging alsdann herfür
und klopfte an die Himmelstür.
Drauf Petrus sprach: „Geschrieben steht,
dass ein Kamel weit eher geht
durchs Nadelöhr, als du, du Heid,
durch diese Türe, groß und breit!“
Ich, glaubend fest an Gottes Wort,
ermunterte das Tier sofort,
ihm zeigend hinterm Nadelöhr
ein Zuckerhörnchen als Douceur*.
Und in der Tat! Das Vieh ging durch,
obzwar sich quetschend wie ein Lurch!
Der Reiche aber sah ganz stier
und sagte nichts als: Wehe mir!

CHRISTIAN MORGENSTERN

* Lockspeise

Albrecht Wandel ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Töchtern. Nach dem Studium der Evangelischen Theologie in Tübingen in Verbindung mit dem Albrecht-Bengel-Haus war er elf Jahre Prediger im Schwarzwaldbezirk des Württembergischen Christusbundes. Seit 2003 arbeitet er als Dozent für Kirchengeschichte und Praktische Theologie am BibelStudienKolleg (BSK) in Ostfildern, bis 2020 als Direktor. Außerdem ist er unterwegs als Verkündiger, Referent und Reiseleiter. www.bibelstudienkolleg.de

Gebet hat eine große Macht

Das hat Hannah Laufer, Absolventin der IHL, immer wieder erfahren. Ob in Trippstadt, Paraguay, in Bad Liebenzell, Mikronesien oder jetzt in Kaiserslautern.

Hannah ist im Pfälzer Wald aufgewachsen und besuchte mit ihrer Familie die Evangelische Stadtmission in Kaiserslautern. Nach dem Abitur absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem psychiatrischen Krankenhaus in Paraguay. Über Verwandte erfuhr sie vom Studienfach „Theologie und Soziale Arbeit im Interkulturellen Kontext“ an der Internationalen Hochschule Liebenzell. Das könnte für sie passen!
Im Nordschwarzwald angekommen, erlebte sie eine Überraschung. Eine Missionsschwester fragte: „Erinnerst du dich? Vor etwa fünf Jahren hast du mir beim Youth Prayer Congress deine Gebetsanliegen mitgeteilt. Seitdem habe ich jeden Tag für dich gebetet.“ Diese Erfahrung hat Hannah tief berührt und „immer wieder zum Gebet angestiftet“. Geprägt haben sie während des Studiums auch intensive Freundschaften und das Reflektieren ihrer Persönlichkeit. Wichtig geworden ist ihr, dass Gott barmherzig und großzügig ist. Und ihr Lieblingsbibelvers *„Die auf den Herrn hoffen, gewinnen neue Kraft; sie heben ihre Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht“* (Jesaja 40,31) hat sich immer wieder bewahrheitet.
Ihre prägendsten Erfahrungen sammelte sie beim Jahreseinsatz in Mikronesien mit ihrem Mann Nicolas und Mitarbeitern aus verschiedenen Ländern: „Zwischen Anfechtung, völliger Abhängigkeit, paradiesischer Natur und einer komplett anderen Kultur ist Gott mir mit seiner Kraft begegnet.“ In einem Dorf, das noch nie von einer christlichen Gruppe von außerhalb besucht worden war, wurde das Team sehr angefochten. Von Erwachsenen, dem aufgetürmten Meer und einem starken Sturm. „Wir haben gemerkt, dass wir es allein nicht schaffen und mussten all unser Tun in Gottes Hände legen.“ Am Ende der Woche berichteten die Lehrer der Dorfschule verblüfft, dass sie ihre Schüler nicht wiedererkennen würden; diese seien so glücklich und zufrieden.

Nicolas und Hannah in Mikronesien

Wertschätzende Atmosphäre für Jugendliche

Seit Juli 2018 leben Hannah und Nicolas wieder in Trippstadt. Im Arbeits- und Sozialpädagogischen Zentrum in Kaiserslautern betreut Hannah unter anderem Schulverweigerer und straffällige Jugendliche. „Sie sind oft sehr orientierungslos und treiben ohne Halt durchs Leben.“ Hannah Laufer versucht, mit ihren Kollegen eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Jugendlichen wohlfühlen und wertgeschätzt werden. „Manchmal kann ich auch erzählen, was der Glaube und Gott mir bedeuten.“ Vor einigen Wochen konnte sie für eine Jugendliche beten. Gebet ist bei ihrer Arbeit immer wieder gefragt. Bei einer Ausschreitung in einem Asylbewerberheim waren plötzlich alle Beteiligten in eine Wohnung verschwunden, und keiner wusste, ob es eine Gefahr darstellte. „Da sagte eine Kollegin zu mir: Du hast doch den Draht zu Gott, jetzt bete einfach einmal.“

Die Boote für den Weg zur Schule auf der anderen Seite der mikronesischen Insel Tol wurden gut beladen.

Krank durch Muskelkater vom Joggen

Hannah Laufer kann das Leben mit Leichtigkeit und Heiterkeit nehmen – ein Familienerbe. Sie meint: „Wenn man über sich selbst lachen kann, lebt es sich um einiges leichter.“ Lachen kann Hannah manchmal auch über Ausreden der Jugendlichen. Einer meinte, dass er die Arbeit nicht antreten könne, er sei leider krank. „Als ich ihn dann fragte, was er habe, antwortet er: ‚Muskelkater vom Joggen.‘“

Claudius Schillinger

Vor der Asylunterkunft des ASZ in Kaiserslautern

FOTOS: HANNAH LAUFER

1 **„Hör auf, mir den Kopf zu bügeln!“** (Armenien)
- **a** Bitte kritisier mich nicht
- **b** Entsetzter Aufschrei beim Frisör: „Nicht so kurz!“
- **c** Hör auf, mich zu nerven

2 **„Wenn Hühner Zähne hätten!“** (Frankreich)
- **a** Es muss ein Wunder geschehen
- **b** Das wird nie passieren
- **c** Nichts ist unmöglich

3 **„Nicht jeder Donut hat ein Loch.“** (Italien)
- **a** Nicht immer ist es so, wie es scheint
- **b** Es läuft nicht immer alles nach Plan
- **c** Fehler passieren

Sprichwörter und Redensarten

Ein humorvolles Quiz zum Thema

„Ein Sprichwort ist ein kurzer Satz, der sich auf lange Erfahrung gründet.“ So hat es Spaniens Nationaldichter Miguel de Cervantes Saavedra (1547–1616), Autor des Don Quijote, einmal auf den Punkt gebracht. Der Duden formuliert so: „Ein Sprichwort ist ein kurzer, einprägsamer Satz, der eine praktische Lebensweisheit enthält.“ Wir präsentieren eine Auswahl aus aller Welt. Erkennst du die Bedeutung?

4 **„So kalt wie eine Gurke sein.“** (England)
- **a** Gelassen oder entspannt sein
- **b** Jemand ist ungenießbar
- **c** Gefühlskalt sein

5 **„Meine Wangen fallen ab.“** (Japan)
- **a** Ich komme aus dem Staunen nicht mehr heraus
- **b** Ich werde alt
- **c** Das Essen schmeckt hervorragend

6 **„Einen Stecker haben.“** (Spanien)
- **a** Man „blickt“ etwas
- **b** Ihm fehlt das Entscheidende
- **c** Man verfügt über Connections

7 **„Kamele verschlucken.“** (Norwegen)
- **a** Nachgeben
- **b** Einen großen Groll verspüren
- **c** Einen Frosch im Hals haben

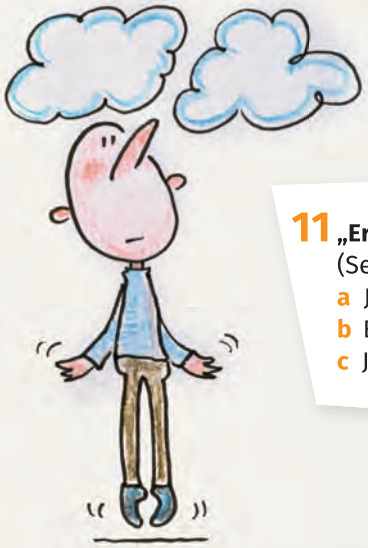
8 **„Mein Auge ist mit mir gegangen.“** (Malta)
- **a** Ich bin weitsichtig
- **b** Ich bin eingeschlafen
- **c** Ich habe mich in eine hübsche Frau/einen hübschen Mann verguckt

9 **„Das ist Senf nach dem Mittagessen.“** (Polen)
- **a** Jemandem das Beste vorenthalten
- **b** Etwas kann nicht mehr geändert werden, eine Sache ist gelaufen
- **c** Auf die richtige Reihenfolge kommt es an

14 **„Einen Streit mit einem Deutschen haben.“** (Frankreich)
- **a** Es muss alles exakt und genau so sein
- **b** Da hast du nichts zu lachen!
- **c** Streit um Nichtigkeiten

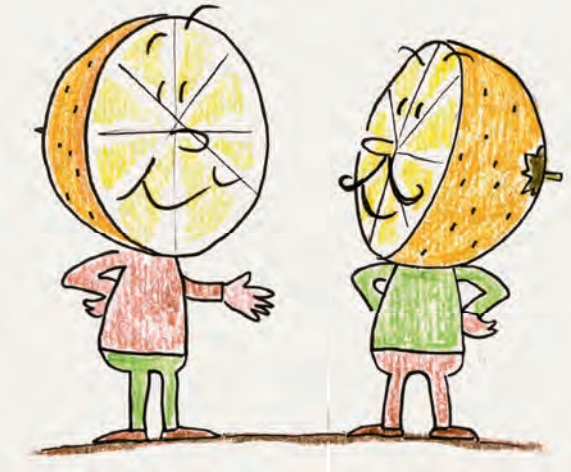
10 **„Jemandem einen Hasen hinstellen.“** (Frankreich)
- **a** Jemanden versetzen
- **b** Zu Hause schmeckt‘s am besten
- **c** Den Rest musst du machen

15 **„Mein Häuschen ist am Rand.“** (Ukraine)
- **a** Man wohnt im Nirgendwo
- **b** Jemand ist ein Außenseiter
- **c** Man hat von der Sache keine Ahnung



11 **„Er/sie reißt mit der Nase Wolken auf.“** (Serbien)
- **a** Jemand hat von nichts eine Ahnung
- **b** Er/sie ist arrogant und eingebildet
- **c** Jemand niest ohrenbetäubend

16 **„Du bist meine Orangenhälfte.“** (Spanien)
- **a** Du bist mein Seelenverwandter
- **b** Der Teil, den ich zu viel auf der Hüfte habe
- **c** Du bist meine bessere Hälfte



12 **„Auf einem Krabbenbrot hereinrutschen.“** (Schweden)
- **a** Jemand hat ein Riesenpech
- **b** Ein ungebetener Besuch kommt
- **c** Ein einfaches Leben haben

13 **Auf eine blaue Frage eine grüne Antwort bekommen** (Tibet)
- **a** Jemanden belügen
- **b** Die Antwort hat nichts mit der Frage zu tun
- **c** Etwas im Ungewissen lassen

Zusammengestellt von Claudius Schillinger. Für die Illustrationen danken wir Yuko, früher Missionarin in Bangladesch.

Lösungen:
1. **c** / 2. **b** / 3. **b** / 4. **a** / 5. **c** / 6. **c** / 7. **a** / 8. **b** / 9. **b** / 10. **a** / 11. **b** / 12. **c** / 13. **b** / 14. **c** / 15. **c** / 16. **a**

UNTERWEGS IN SAMBIA

Unvorstellbar schnell verändert sich die Welt in Afrika. Was können einheimische Kirchen und wir als Mission tun, um unter veränderten Rahmenbedingungen Menschen mit dem Evangelium zu erreichen und zu schulen? Dieser Frage begegneten wir immer wieder auf unserer Reise.

In dieser Neubausiedlung von Lusaka entsteht die neue Gemeinde mit Modellcharakter.

Vom 25. April bis 3. Mai waren Missionsdirektor Dave Jarsetz und ich als zuständiger Fachbereichsleiter in Sambia. Wir besuchten die Missionare und verschiedene Projekte, außerdem standen wichtige Partnergespräche auf der Agenda.
Nach Ankunft in der wachsenden Hauptstadt Lusaka waren wir sehr gespannt darauf, das junge Projekt in einem neuen Siedlungsgebiet am Stadtrand zu sehen. Als erfahrene Missionare sind Samuel und Anke Meier zusammen mit Pastor Mambwe (ehemaliger Direktor unserer Partnerkirche, der sambischen Baptisten-Vereinigung ZBA) beauftragt, dort eine „moderne“ Gemeinde zu gründen. Denn hier leben junge Familien aus der gebildeten oberen Mittelschicht, die in klassischen Kirchen mit ihrer stark hierarchischen Struktur und traditionellen Formen keine Heimat finden. – Nach einer längeren Verzögerung durch die Einschränkungen wegen Corona können seit einigen Wochen Sonntagsgottesdienste stattfinden. Wöchentlich kommen neue Interessierte dazu! Samstags trifft sich Samuel mit Männern zum Grillen, und nach und nach werden weitere zielgruppenorientierte Angebote entwickelt.

Rasante Entwicklungen

In Gesprächen mit unserem Team und lokalen Leitern wurde auffallend häufig die rasante kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung in Sambia erwähnt. Der große Einfluss der Medien und der mobilen Kommunikation verändert die Kultur bis in die ländlichen Gegenden hinein – und das nicht nur zum Guten. Vor allem im städtischen Kontext verlieren traditionelle Werte wie Respekt vor dem Alter, gegenseitige Achtsamkeit, Hilfsbereitschaft und familiärer Zusammenhalt an Gewicht. Auch das äußere Erscheinungsbild verändert sich stark. Westliche Kleidung und sportliche Outfits sind angesagt.
Die junge Generation in der Stadt lebt völlig anders als noch vor zehn Jahren, was die Älteren oft ratlos zurücklässt. Hier begegnen der Kirche und der Missionsarbeit große Herausforderungen. Deshalb soll die entstehende Gemeinde in Lusaka ein Modell für andere Regionen sein, in denen unsere Partnerkirche dieselben kulturellen und gesellschaftlichen Veränderungen erlebt. Sie ist als Lernfeld für einheimische Gemeindegründer und neue Missionare gedacht.

An jeder Straßenecke kauft man Mobilfunkguthaben oder bezahlt Rechnungen über das Smartphone. – Die Art, sich zu kleiden, verändert sich stark.

Nachhaltige Schulungen

Eine erfreuliche Entwicklung nimmt das nachhaltige Projekt „Mushili – Hilfe zum Leben“. Hier in der gleichnamigen Stadtrandsiedlung von Ndola sind die Missionarsfamilien Brunner, Wagner und Sept

Alex, Mitarbeiter im Feldanbau-Projekt in Mushili, erklärt die dort vermittelten geistlichen Wahrheiten. Links: Teamleiter Hans-Peter Hertler, rechts: Dave Jarsetz.

Daniel Mattmüller bei einer Schulung vor dem anstehenden neuen Trimester an der Amano-Schule

involviert. Sie vermitteln mit einer engagierten Mitarbeitergruppe neben einem Jüngerschaftsprogramm ganzheitliche Methoden der Landwirtschaft.

Welche Folgen ein langjähriger Kontakt haben kann, zeigte uns folgende Entwicklung. Zwei Sambier wurden vor mehr als 20 Jahren von Missionaren geprägt. Erst vor wenigen Jahren lernten sie die Prinzipien von „Foundations for Farming“ (FfF, „Grundlagen für Landwirtschaft“) kennen. Sie wurden durch ihre mehrjährige Mitarbeit in Mushili überzeugte FfF-Landwirte und engagierte Gemeindemitarbeiter. Heute sind sie in leitenden Positionen in zwei Kupferminen tätig. Herr Katanga, einer von ihnen, legt bewusst viel Wert auf die geistliche Prägung seiner Abteilungsleiter. Über diese erreicht er rund 7000 Kleinbauern, und viele von ihnen kommen regelmäßig zu den hilfreichen Ackerbau-Seminaren unseres Projektes.

Beeindruckende Multiplikatoren

Andere Farmer, die ebenfalls die ertragssteigernden Methoden von FfF übernommen haben, vermitteln das Wissen in ihrem Gemeinde- und Lebensumfeld weiter. Sie geben damit Gott die Ehre und helfen ihren Mitmenschen, bessere Ernten zu erzielen. Es hat uns sehr ermutigt, von diesen multiplizierenden Entwicklungen zu hören, und es hat uns wieder einmal gezeigt, dass ein langer Atem ausgesprochen wichtig ist.

Dafür haben uns die verantwortlichen Leiter des Kirchenverbandes ZBA mit einem festlichen Essen gedankt. Wir durften als relativ neue Leiter aus Deutschland „Lorbeeren“ in Empfang nehmen für das Engagement von vielen Sambia-Missionaren in mittlerweile 35 Jahren Partnerschaft. Beim Gespräch in der ZBA-Zentrale haben die sambischen Leiter gewürdigt, dass wir sie ausgerechnet in dieser besonders schwierigen und unsicheren Zeit der Pandemie besuchen und ihnen damit große Wertschätzung entgegenbringen.

Langjähriges Engagement

Das vertrauensvolle Miteinander hat sich in dreieinhalb Jahrzehnten stetig weiterentwickelt. Aus den anfangs 26 Gemeinden der ZBA sind mittlerweile stolze 170 geworden, in denen momentan 51 Pastoren angestellt sind. Auf die Frage, was ihnen in unserer Partnerschaft am wichtigsten sei, antworteten sie und auch Verantwortliche an anderer Stelle: die Befähigung und Entwicklung von guten, geistlichen Leitern.

Dies geschieht auch an der Evangelischen Universität in Ndola, an der aktuell Margit Schwemmle und Reinhard Frey mitarbeiten. Der Besuch dort und das Gespräch mit Rektor Dr. Phiri war gerade in dieser Hinsicht sehr aufschlussreich: Vielen Kirchen in Sambia fehle es an qualifizierten und zuverlässigen (Gemeinde-)Leitern. Ähnlich hatte dies auch Herr Lungwebungu, der einheimische Vorsitzende von „Mushili – Hilfe zum Leben“, bestätigt: „Die protestantischen Kirchen in Sambia sind sehr groß im Blick auf Mitgliederzahlen, aber die geistliche Reife hat bei ganz vielen Gläubigen noch viel Entwicklungspotenzial.“

Deshalb sind unser Einsatz und Beitrag noch immer wichtig. Deshalb sind wir mit unseren Missionaren vor Ort, damit wir gemeinsam zukünftige Leiter identifizieren, stärken und für ihre Aufgaben befähigen.

Unsere Reise wurde durch den Besuch an der Amano-Schule bei Chingola abgerundet. Dort durften wir bei einer Lehrer- und Mitarbeiterschulung zwei Bibelarbeiten halten, wir verbrachten einen schönen Samstag mit dem gesamten Missionarsteam und predigten bei zwei Gottesdiensten am Sonntag.

Gefüllt mit vielen guten Eindrücken, dankbar für die erfreulichen Entwicklungen und nachdenklich über so manche schwierige Herausforderung kamen wir nach acht vollen Tagen wieder wohlbehalten in Frankfurt an. *Daniel Mattmüller*

Ein sambisches Festessen für Ehrengäste: Fleisch, Huhn und Fisch mit Reis und Nshima (Maisbrei)

FOTOS: DAVID JARSETZ, DANIEL MATTMÜLLER

Missionare unterwegs

Sven und Mareike Mitschele kamen mit ihren drei Kindern am 17. April nach Deutschland zurück. Sie berichten im Reisedienst über ihre bisherige Arbeit an der Amano-Schule in Sambia. Künftig unterstützen sie in Mecklenburg-Vorpommern die sozial-missionarische Gemeindegründung in der „Oase“ in Neubrandenburg.

Brigitte Stamm konnte am 21. April mit Familie Proß und Familie Masquiren nach Papua-Neuguinea ausreisen. Bis 17. August dauert ihr Kurzeinsatz an der Bibelschule in Aviamp.

Manuel und Carmen Sept kamen am 4. bzw. 29. Mai mit ihrer Tochter in den einjährigen Heimataufenthalt. Sie berichten im Reisedienst über ihre Arbeit in Sambia.

Lothar und Tabea Sommer sind mit ihren beiden Kindern am 16. Mai aus Japan in Deutschland eingetroffen. Nach dem dreimonatigen Heimataufenthalt kehren sie nach Inagi in die Gemeindegründung zurück.

Familiennachrichten

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN GOTTES SEGEN …

… ZUR GEBURT VON

Jael am 9. Juni 2020,
Tochter von Joana und Thomas Mohrmann, Urbach
Henri Emanuel am 3. Februar 2021,
Sohn von Deborah und Michael Bauer, Unteröwisheim
Mira Tabea am 18. Februar 2021,
Tochter von Jutta und Stefan Schulte, Ettlingen
Ida Sophie am 24. Februar 2021,
Tochter von Marianne und Martin Huß, Tauberbischofsheim
Samia Emiko am 5. April 2021,
Tochter von Rahel und Andreas Gross, Japan

… ZUR HOCHZEIT VON

Lea Wurster und **Daniel Held** am 6. März 2021, Freiburg
Ramona Rudolph und **Robert Kröger**
am 3. Juli 2021, Nassau

… ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

Annetta Meier, Burbach, 90 Jahre am 10. Juli 2021
Schwester Gertrud Walz, Bad Liebenzell, 97 Jahre am 12. Juli 2021
Schwester Hanna Bär, Bad Liebenzell, 90 Jahre am 31. August 2021

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON …

… **Schwester Hedwig Meier,** Bad Liebenzell, am 6. Mai 2021
im Alter von 87 Jahren.

Einen Lebenslauf der Verstorbenen können Sie gerne anfordern:
Telefon: 07052 17-7102, E-Mail: direktion@liebenzell.org

Björn und Miriam Dehner sind bis Anfang August in einem kurzen Heimataufenthalt. Während Björn seit 25. Mai in Deutschland ist, kommt Miriam mit den drei Kindern erst nach Beginn der Sommerferien aus Frankreich nach.

Johannes und Vroni Urschitz kommen am 5. Juni aus Malawi in den Heimataufenthalt. Sie sind vorwiegend in Österreich im Reisedienst und kehren im Oktober ins Dorfentwicklungsprojekt Ubwenzi zurück.

Wolfgang und Dorothea Stauß sind am 15. Juni aus Bangladesch eingetroffen. Ihre Zwillinge haben die Schule in Thailand abgeschlossen und orientieren sich nun in Deutschland. Wolfgang begleitet die Arbeit am CCTB (College für christliche Theologie) künftig durch Onlineunterricht und ist zu mehrwöchigen Kurzeinsätzen in Bangladesch.

Markus und Evelyne Breuninger waren bis Ende Juni 2021 bei MAF International in Australien tätig. Markus hat Flugzeuge repariert und gewartet, Evelyn die lokale missionarische Arbeit unterstützt. Durch die Veränderung der MAF-Programme sehen sie ihren Einsatz als nicht mehr passend an. Da ihre Kinder in Australien leben, suchen sie dort eine neue Aufgabe. Wir danken Markus und Evelyne sehr für ihren langjährigen, engagierten Dienst in Botswana, Sambia, Deutschland und Australien! Gott wird sie weiterhin gebrauchen, damit Menschen Jesus kennenlernen.

Michael und Tina Eckstein sind von Anfang Juli bis Anfang September in einem kurzen Heimataufenthalt in Deutschland, um über ihre Arbeit in Saint-Lô/Frankreich und der Teamleitung zu berichten.

Sebastian und Cathrin Pfrommer treffen mit ihrem Sohn am 8. Juli aus Malawi ein. Sie sind für ein Jahr im Reisedienst in Deutschland.

Andreas und Christina kehren mit ihren vier Kindern am 15. Juli aus Zentralasien nach Deutschland zurück. Aus familiären Gründen ist eine Wiederausreise nicht mehr möglich. Wir danken der Familie sehr für ihren hingebungsvollen Dienst in der Gemeinde vor Ort und an Kindern mit einer Behinderung. Ihre Arbeit wird von einheimischen Mitarbeitern weitergeführt.

Matthias und Katja Bachmann sind vom 12. August bis 28. Dezember zu einem kurzen Heimataufenthalt aus Sambia in Deutschland. Wir sind sehr dankbar, dass sie danach wieder an der Amano-Schule mitarbeiten.

Predigten und Vorträge

▸ Britta Greiff: **Hier bin ich**

▸ Volker Gäckle: **Das Licht scheint in der Finsternis**

▸ Roland Deines: **Lass mich nicht in meinen Sünden verderben**

Diese und viele weitere Predigten und Vorträge:
www.liebenzell.org/audio

Fernsehsendung zum Thema

weltweit am Leben dran

Schwester Elsbeth Reumann – mit Herz und Humor in der Südsee

Mehr als 20 Jahre lang lebt und arbeitet Elsbeth Reumann als Schwester der Liebenzeller Mission mit Kindern und Jugendlichen in Palau, einem Inselstaat im Pazifischen Ozean. Mit ihrem unverwechselbaren Humor und Gottvertrauen meistert sie so manche Schwierigkeit. Inzwischen ist sie über 90 Jahre alt.
Ein Stück ihres Herzens ist in Palau geblieben.
Der Film ist kostenlos im Internet abrufbar:
www.liebenzell.tv/448
Auch auf DVD für 8,– € zzgl. 2,– € Versandkostenpauschale erhältlich bei:
Liebenzeller Mission, Materialdienst,
Telefon: 07052 17-7296,
E-Mail: material@liebenzell.org

Digitale Freundestreffen

Unsere Freundestreffen können aktuell nur digital stattfinden. Auch später können die folgenden Vorträge abgerufen werden unter
www.liebenzell.org/freundestreffen

▸ **Mut zum Aufbruch**
Keine Angst vor den Veränderungen des Lebens, der Gemeinde und Gesellschaft
Pfr. Dr. Volker Gäckle

▸ **„Ich lass' mich mal verbrennen …"**
Anfragen an die heutige Bestattungskultur
Pfr. Johannes Luithle

▸ **Zwischen Lobpreis und Missionskritik**
Vom Umgang mit einer anders tickenden Generation
Dave Jarsetz

Gemeinde gründen heißt: pflanzen, gießen, pflegen, damit etwas wachsen kann. Paten bekommen eine Spendenbox in Form einer Gießkanne.

Patenschaftsprojekt 3³: Weil Mission nur gemeinsam geht

JAPAN/SAMBIA/FRANKREICH. Neue Gemeindegründungen benötigen Begleitung – im Beten und Spenden. Patenschaften motivieren, inspirieren und beflügeln. Durch unser Projekt 3³ erhält Weltmission einen festen Platz in deiner Gemeinde. Auch wenn ihr keine/n „eigene/n" Missionar/in ausgesandt habt, könnt ihr euch aktiv in der Mission einbringen und von den Erfahrungen einer Gemeindegründung im Ausland und dem interkulturellen Austausch profitieren.
Werdet Pate für eine unserer Gemeindegründungen in Inagi, Lusaka oder Montpellier*. Die Idee: **3** Gemeinden mobilisieren **33** Beter und spenden **333** Euro/Monat für **3** Jahre.
Interessiert? Alle Infos sind hier:
www.liebenzell.org/gemeindepatenschaft

◁ *Durch die Gemeindegründung in Lusaka wollen das sambische Pastorenehepaar Mambwe und die deutschen Missionare Anke und Samuel Meier vor allem junge Familien und Studierende erreichen.*

▷ *Sie engagieren sich (zum Teil neben anderen Aufgaben oder dem Japanisch-Sprachstudium) in Inagi, einem großen Neubaugebiet bei Tokio: Stefan und Lara Degler, Tabea und Lothar Sommer, Rahel und Andreas Gross (von links).*

◁ *In der südfranzösischen Metropole Montpellier laden Nikolai und Claudia Bolanz, Lisa Kimpel sowie Miriam und Björn Dehner (von links) Menschen aus verschiedenen Kulturen zu einem Leben mit Jesus ein.*

*Weitere Gemeindepatenschaften sind auf Anfrage möglich!

Die **Missionsfeste im Frühjahr** mussten erneut online stattfinden. Hier zum Nachschauen: **www.liebenzell.org/pmf** für Erwachsene und **www.kimife.de** für Kinder

Tipps und Termine

JULI 2021

SO **4.7.** 10:30 Uhr	**Missionstag in 74564 Crailsheim** SV, Adam-Weiß-Str. 22, mit Dave Jarsetz Alfred Förster, T: 07955 1391; Volker Müller, T: 07951 3196596
SO **11.7.** 10:00 Uhr	**Gottesdienst im Grünen in 72297 Seewald** Stausee/Erzgrube, mit Pfr. Johannes Luithle Veranstalter: Verbundkirchengemeinde Seewald Hans Michael Maulbetsch, T: 07448 91047
SO **11.7.** 10:30 Uhr	**Bezirksmissionsfest in 75417 Mühlacker-Mühlhausen** LGV-Bezirk, Reichardtstr. 21, mit Dr. (UNIMW) Reinhard und Cornelia Frey (Sambia) Markus Kersten, T: 07042 288206
SO **11.7.** 14:30 Uhr	**Bezirksmissionsfest in 74906 Bad Rappenau** LGV-Bezirk Heilbronn, mit Michael Eckstein (Frankreich) Open Air auf Gustavs Wiese am Kurpark Patrick Berger, T: 07063 2287663
MO **12.7.** bis SA **17.7.** 19:30 Uhr	**ProChrist-Hoffnungsfest in 98593 Floh-Seligenthal** LKG, Bahnhofstr. 46, mit Pfr. Johannes Luithle Matthias Schubert, T: 03683 488441
SO **18.7.** 14:00 Uhr	**Gottesdienst in 91555 Feuchtwangen** beim Dorffest in der Maschinenhalle der Firma Schmeißer, Dorfgütingen 21, oder im LGV-Gemeinschaftshaus, Kronenwirtsberg 18; mit Pfr. Johannes Luithle Veranstalter: LGV Feuchtwangen und Kirchengemeinde Breitenau/Dorfgütingen jochen.kuemmerle@lgv.org, T: 09852 4450
MI **21.7.** bis SO **25.7.**	**Missionswoche im SV-Bezirk Ludwigsburg-Strohgäu** Diverse Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten mit Manuel Sept (Sambia) Reimund Stahl, T: 07150 8103187
FR **23.7.** 19:30 Uhr	**Absolvierungsfeier der ITA in 75378 Bad Liebenzell** Die Durchführung ist abhängig von der Corona-Situation. www.liebenzell.org/veranstaltungen
SA **24.7.** 19:00 Uhr	**Gottesdienst in 91598 Colmberg** LGV, Burgstr. 1, mit Dave Jarsetz Reinhard Held, T: 09803 225

SO **25.7.**
10:00 Uhr
Gottesdienst im Grünen in 89257 Illertissen
LGV, Spitalstr. 42, mit Martin Auch
Waldemar Jesse, T: 07303 6041111, www.Illertissen.lgv.org

SO **25.7.**
10:30 Uhr
Israel-Gottesdienst in 75196 Remchingen
LGV, Im Hölderle 2, mit Pfr. Johannes Luithle
Veranstalter: AKI Pfinztal, u. örtl. Gemeinden/Gemeinschaften
thomas.ritter@lgv.org, T: 07232 4070599

SO **25.7.**
14:00 Uhr
Gottesdienst in 89180 Bühlenhausen
SV, Ulmer Str. 14, mit Aussendung von
Paul und Dorothe Kränzler (Malawi) und Daniel Mattmüller
Reinhard Krämer, T 0731 9216422, sv-buehlenhausen.de

MO **26.7.** und
DO **29.7.**, jeweils
20:00 Uhr
Israel-Abende in 71282 Hemmingen
Christusgemeinde Hemmingen, SV, Alte Schöckinger Str. 9,
mit Pfr. Johannes Luithle
reimund.stahl@sv-web.de, T: 07150 8103187

AUGUST 2021

SO **1.8.**
10:00 Uhr
Gottesdienst in 72581 Dettingen/Erms
Stiftskirche, mit Aussendung von Dorothe und Paul Kränzler (Malawi) und Dave Jarsetz
Ev. Kirchengemeinde, Pfr. Philippus Maier,
maier@kirche-dettingen.de T: 07123 725991,
oder Claudia Huber, family@huber-dettingen.de

SO **1.8.**
18:30 Uhr
Missionsgottesdienst in 72221 Haiterbach
Liebenzeller Gemeinschaft e.V. Haiterbach, Brunnenstr. 13,
mit Dave Jarsetz
Michael Helber, T: 0160 3662708

SO **8.8.**
10:30 Uhr
Gottesdienst in 73525 Schwäbisch Gmünd
LebensWert – Christusgemeinde, Goethestr. 3, mit Dave Jarsetz
Herbert Töws, T: 0176 39287842, www.lebenswert-cg.de

SO **29.8.**
18:00 Uhr
Gottesdienst in 75382 Althengstett
SV, Poststr. 3, mit Pfr. Johannes Luithle
Eberhard Gerber, T: 07051 7612, althengstett.sv-web.de

Zum Vormerken:
FR **10.9.**
18:30 Uhr
Graduierungsfeier der IHL in 75378 Bad Liebenzell
Die Durchführung ist abhängig von der Corona-Situation.
www.liebenzell.org/veranstaltungen

Zum Vormerken:
SA **18.9.**
eXchange, online und in 75378 Bad Liebenzell
www.exchange-info.de

Wegen der Corona-Krise können die aufgeführten Veranstaltungen nur unter Vorbehalt stattfinden. Bitte nutzt auch die vielfältigen Audio- und Video-Angebote, die ihr auf unserer Webseite findet: www.liebenzell.org

Gerne kommen wir auch in eure Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder Missionsbericht. Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson, Telefon 07052 17-7108 (vormittags von Mo–Do, nachmittags am Mo), E-Mail: renate.anderson@liebenzell.org

IHL = Internationale Hochschule Liebenzell
ITA = Interkulturelle Theologische Akademie
LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband
SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband
LKG = Landeskirchliche Gemeinschaft

Liebenzeller Gottesdienste

Wir feiern auf dem Missionsberg Gottesdienste in großer Vielfalt. Alle sind herzlich eingeladen, live dabei zu sein oder über den Live-Stream von zu Hause aus Gottesdienst mitzufeiern.

4.7. 9:30 Schwarzbrot-GD *
10:45 Heartbeat-GD *

11.7. 9:30 Schwarzbrot-GD *
10:45 Heartbeat-GD *

18.7. 9:30 Schwarzbrot-GD *
10:45 Heartbeat-GD *

25.7. 9:30 Schwarzbrot-GD *
10:45 Heartbeat-GD *

1.8. 10:00 Classic-GD im Grünen
8.8. 10:00 Classic-GD mit Abendmahl
15.8. 10:00 Classic-GD
22.8. 10:00 Classic-GD
29.8. 10:00 Classic-GD

* *mit Live-Stream*

Wir freuen uns, euch begrüßen zu dürfen! Hier **im Missions- und Schulungszentrum oder im Live-Stream zu Hause** auf dem Sofa. Themen, Referenten und Stream unter **www.liebenzell.org/gottesdienste** // Infos auch unter 07052 17-7102

Wir wissen um die Herausforderungen und Begrenzungen in den Gemeinden, deshalb bieten wir an, im Austausch mit anderen, neue Perspektiven für die Gemeindearbeit zu gewinnen und diese im eigenen Umfeld praktisch umzusetzen.

Teilnahme und Plätze für den Innovationstag sichern bis zum 30.09.21
Anmeldetool: https://anmeldung.lgv.org/

Ideal sind 3-5 Personen pro Leitungskreis

Adresse vom "Zentrum am Kreisel":
Im Hölderle 2, 75196 Remchingen
Parkplätze sind vorhanden.
Teilnahme und Verpflegung auf Spendenbasis.
Bitte aushängende Schutzkonzepte beachten.

Es können auch leitende Personen aus anderen Gemeinschaftsverbänden und Kirchengemeinden am Innovationstag teilnehmen!

Das Team der Perspektiventwickler:

Tobias Morsch, Ellen Schopf, Matthias Luz
Kontakt: Matthias.luz@lgv.org

Wir zeigen wie eine „Lernende Gemeinschaft" funktioniert.

Das ist eine Methode, die enorm inspirierend und anregend ist, um Veränderungen anzustoßen. Ein Tag als wertvolle Kostprobe für Innovation und Inspiration in Deiner Gemeinde/Gemeinschaft.

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 250 Missionare sind in etwa 20 Ländern eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:
Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell
Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-7100
info@liebenzell.org
www.liebenzell.org

Geschäftsführer: Pfr. Dr. Volker Gäckle, Thomas Haid, David Jarsetz, Pfr. Johannes Luithle (Direktor)
Aufsichtsratsvorsitzender: Andreas Kress

Bankverbindung:
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

Bestellungen und Adressänderungen:
Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-7139
adressen@liebenzell.org

Redaktion: Christoph Kiess (V. i. S. d. P.), Monika Weinmann
Telefon: 07052 17-7123
redaktion@liebenzell.org
Bildnachweis: beim Artikel, LM-Archiv oder privat
Layout: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Bezugspreis: 6,– € für sechs Ausgaben/Jahr
Redaktionsschluss: 7. Juni 2021
ISSN: 1430-9092
Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Liebenzeller Mission Schweiz
Heitern 59
3125 Toffen, Schweiz
Bankverbindung:
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

Liebenzeller Mission Österreich
Römerweg 2/3
5201 Seekirchen, Österreich
Bankverbindung:
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999
Raiba Lamprechtshausen-Bürmoos

Nemzetközi Liebenzelli Misszió
Molnár Mária Alapitvány
Újfehértói utca 20
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

Liebenzell Mission USA
P. O. Box 66
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

Liebenzell Mission of Canada
12168 First Line, RR#1
Moffat/Ontario, L0P 1J0, Kanada

Liebenzell Mission Japan
Minamino 5-14-4,
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan

MISSION weltweit

Vorschau
September/Oktober 2021:
Mission im Wandel

TV-Programm
Juli/August 2021

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission
MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN
in Deutschland und weltweit

weltweit am Leben dran

bibel.TV

Was gibt Hoffnung?
„Hoffnung ist ein Lebensmittel“, sagt die deutsche Lyrikerin Else Pannek. Ohne Hoffnung wird das Leben zur Qual. Doch Hoffnung kann auch trügerisch sein. Worauf kann man bauen? Was gibt Hoffnung in schweren Zeiten?

MO **28.6.** 22:15
DO **1.7.** 9:30
DO **1.7.** 16:30

Länderfilm: Russland – harte Schale, weicher Kern
Sein Lebensweg führte immer weiter von Gott weg. Heute sagt Jevgeni: „Ich will nie wieder zurück in ein Leben ohne Jesus.“ Komm mit in den Ural. Erlebe, was die Menschen persönlich und in Sachen Glauben geprägt hat.

MO **5.7.** 22:15
DO **8.7.** 9:30
DO **8.7.** 16:30

Wie viel Bibel braucht der Mensch?
Die ältesten bekannten Handschriften von Bibeltexten sind mehr als 2000 Jahre alt. Was hat dieses alte Buch heute noch mit unserem Leben zu tun, warum ist es immer noch relevant? Und wie gewinnt es für das eigene Leben an Bedeutung?

MO **12.7.** 22:15
DO **15.7.** 9:30
DO **15.7.** 16:30

Schwester Irmgard Wieland – Bibelkennerin mit Herz und Hirn
Für Irmgard Wieland ist die Bibel das Buch ihres Herzens, aber auch ein Arbeitsbuch. Als Schwester der Liebenzeller Mission hat sie Theologie studiert und danach 20 Jahre lang als Dozentin unterrichtet. Mit viel Liebe und Einsatz hat sie die Studierenden geprägt.

MO **19.7.** 22:15
DO **22.7.** 9:30
DO **22.7.** 16:30

Mein Job, mein Glaube, mein Leben
Glaube scheint sonntags im Gottesdienst so einfach zu sein. Aber wie sieht es im Alltag aus? Wir erleben Menschen, die in unterschiedlichsten Situationen im Alltag konkret mit Gott leben und ihm vertrauen.

MO **26.7.** 22:15
DO **29.7.** 9:30
DO **29.7.** 16:30

Länderfilm: Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll
Seit Jahrzehnten hilft die Liebenzeller Mission in Bangladesch, das häufig von Naturkatastrophen heimgesucht wird. Der Bauer Josef und der Fischer Dilip haben ein hartes Leben. Es ändert sich drastisch, als sie Jesus begegnen …

MO **2.8.** 22:15
DO **5.8.** 9:30
DO **5.8.** 16:30

Detlef Krause – vom Kinderheim in die Chefetage
Als kleiner Junge hatte er denkbar schlechte Voraussetzungen für ein gelingendes Leben. Doch Gott hat immer wieder überraschend geführt, bewahrt und Wunder getan. Deshalb wurde aus dem ehemaligen Heimkind der Direktor einer weltweit agierenden Missionsgesellschaft.

MO **9.8.** 22:15
DO **12.8.** 9:30
DO **12.8.** 16:30

Goldhändler und Kanufahrer – Leben im Busch
Seth Ferrari lebt mit seiner Frau Abigail in Papua-Neuguinea. Blätterdach decken, Kanu fahren und „Mumu“ zubereiten gehören zu ihrem Alltag. Wir begleiten Seth und Abigail durch ihren Tag.

MO **16.8.** 22:15
DO **19.8.** 9:30
DO **19.8.** 16:30

Wofür lebe ich?
Ruhm und Reichtum reichen nicht. Sie machen nicht auf Dauer glücklich und zufrieden. Doch wofür lohnt es sich, seine Zeit und seine Kraft einzusetzen?

MO **23.8.** 22:15
DO **26.8.** 9:30
DO **26.8.** 16:30

Länderfilm: Malawi – das warme Herz Afrikas
Dickson ist überzeugt: Ohne die Neuorientierung bei der Schreiner- und Pastorenausbildung am Chisomo-Zentrum wäre er im Gefängnis gelandet oder würde nicht mehr leben. Lernt Dickson und andere Malawier kennen.

MO **30.8.** 22:15
DO **2.9.** 9:30
DO **2.9.** 16:30

Änderungen vorbehalten
Weitere Infos unter www.weltweit-magazin.de oder telefonisch: 07052 17-7124.
Du kannst die Sendungen auch anschauen unter **www.liebenzell.tv**

OBEN: ISTOCK.COM/KATARZYNA BIALASIEWICZ, MITTE: ISTOCK.COM/CHRISTIAN HORZ, UNTEN: ISTOCK.COM/IVAN MARJANOVIC

Sie haben **Mission weltweit** zum ersten Mal gelesen und möchten sie künftig kostenlos beziehen? Sie möchten die Zeitschrift an andere weitergeben? Gerne senden wir Ihnen die gewünschte Anzahl. Bitte nutzen Sie den Coupon oder bestellen Sie über www.liebenzell.org/material

Ja, ich möchte „Mission weltweit“

☐ **künftig regelmäßig lesen**
☐ **einmalig** ____ **Stück** ☐ **der aktuellen Ausgabe** ☐ **der Ausgabe** _____

☐ Ja, ich möchte helfen und die Liebenzeller Mission bis auf Weiteres durch eine regelmäßige Spende unterstützen.

Folgender Betrag soll abgebucht werden: Euro

erstmals am ☐ 01. ☐ 15. _____ (Monat/Jahr)

☐ monatlich
☐ vierteljährlich
☐ jährlich

Verwendungszweck:
☐ wo am nötigsten
☐ Spende für _____

Liebenzeller Mission
Adressen- und Spendenservice
Liobastraße 21
75378 Bad Liebenzell

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

▼ *Hier falten*

■ Die Arbeit der Liebenzeller Mission ist vom Finanzamt als **steuerbegünstigt** anerkannt. Um Kosten einzusparen, versenden wir eine **Sammel-Zuwendungsbestätigung** zu Beginn des Folgejahres.

■ Die Berichte und Projekte in dieser Publikation sind Beispiele aus den Einsatzgebieten. **Spenden** kommen allen weltweiten Aktivitäten zugute und nicht ausschließlich den vorgestellten Projekten.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:
Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-7139, Telefax: 07052 17-7326
E-Mail: spenden@liebenzell.org

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!

Liebenzeller Mission, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell
Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309
Mandatsreferenz:
(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)
Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

Datenschutzhinweis: Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen (www.liebenzell.org/datenschutz) zu speichern und zu verarbeiten. Ich kann meine Zustimmung jederzeit widerrufen.

Datum, Unterschrift

Bitte hier abtrennen und in ein Kuvert stecken.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt bei Beträgen bis 300 €

Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften

Wir sind wegen Förderung mildtätiger, kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 8. Januar 2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung religiöser oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH
Liobastraße 17
75378 Bad Liebenzell

»Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen!« 1. Timotheus 2,4

Dafür setzen sich 250 Missionare in etwa 20 Ländern ein.

Wenn Sie online spenden möchten:
www.liebenzell.org/onlinespende

Schnell und einfach per PayPal spenden: **www.liebenzell.org/paypal**

SPENDEN-PRÜFZERTIFIKAT
GÜLTIG BIS 31.12.2022
DEUTSCHE EVANGELISCHE ALLIANZ

Die Liebenzeller Mission erfüllt seit mehr als 20 Jahren die Anforderungen für das Spenden-Prüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz.
Es bestätigt, dass die strengen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln eingehalten werden.

SAMBIA

Oswald prägt nun andere

Deine Spende hilft

FOTO: CARMEN SEPT

Oswald kam vor Jahren als Freiwilliger zu uns. Er unterstützte einen jungen deutschen Kurzzeitmitarbeiter in der Jugendarbeit in Mushili und half auch dann noch mit, als dieser nach Deutschland zurückgekehrt war. Wir ermutigten Oswald, an einer Jüngerschaftsschule teilzunehmen und danach Lehrer zu werden. Er arbeitete bei einer Organisation, die sich um Witwen und Waisen kümmert und eine Schule unterhält – wurde sogar deren Konrektor.
Wir halfen ihm dabei, mit seinen Schülern ein Feld nach der „Foundations for Farming"-Methode anzulegen. Dieser alternative Feldanbau basiert auf biblischen Prinzipien, ist nachhaltig und erfolgreich.
Oswald versuchte, seine Lehrerkollegen zu motivieren, stieß aber oft auf Unverständnis, wenn er pünktliches Erscheinen erwartete oder mit den Kindern auf dem Feld arbeitete. Man verdächtigte Oswald, Verbindungen zum Direktor zu haben oder einen Gehaltszuschlag zu bekommen – weshalb sonst sollte er eine „niedrige Arbeit" tun? Doch durch seine Beziehung zu Jesus und die christlich geprägte Lehrerausbildung tickt Oswald anders. So bleibt es nicht aus, dass er aneckt und nicht verstanden wird.
Vor einigen Monaten hat Oswald geheiratet. Er und seine Frau Christin haben sich gut auf ihr gemeinsames Leben vorbereitet und wollen eine von der Bibel geprägte Ehe führen. Sie sind ein Segen für andere Menschen – mittlerweile in einem abgelegenen Projekt im Busch. Betet, dass sie und wir Menschen prägen können, die wiederum andere prägen.

Bitte helft mit, einheimische Multiplikatoren auszubilden!

Dietmar und Katrin Brunner, Sambia

Die Liebenzeller Mission unterstützt die Arbeit in diesem Land und vielen anderen. Wenn auch du mithelfen möchtest, vermerke bitte bei deiner Überweisung: **SPC 1000-32**

SEPA-Überweisung/ Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell

IBAN

DE27 6665 0085 0003 3002 34

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

PZHSDE66XXX

Danke!

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Betrag: Euro, Cent

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.

Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen)

1000-32

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname

IBAN

06

Datum

Unterschrift

SPENDE

Bis 300 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:
Liebenzeller Mission
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
Sparkasse Pforzheim Calw

Spende: EUR

Kontoinhaber / Einzahler:

Name:

IBAN:

Datum:

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

Zum Thema dieser **MISSION** weltweit

Klaus-Dieter Mauer

Klaus-Dieter Mauer und seine Frau Ulrike sind seit 1980 verheiratet. Sie haben vier Kinder und acht Enkel. Nach seiner Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission war KDM, wie er überall im Land genannt wird, fast 40 Jahre als Evangelist in ganz Deutschland und darüber hinaus unterwegs. Ob in Gemeindehäusern, Kirchen oder im Missionszelt, ob bei Freizeiten oder Männertreffen in Kneipen, ob fromm oder säkular, jung oder alt: Der fröhliche, mit Humor gesegnete Niedersachse erreicht durch seine lebensnahen Predigten die unterschiedlichsten Menschen mit der Botschaft der Bibel. Im Ruhestand genießt es das Ehepaar, mehr Zeit für sich und die Familie zu haben. Doch nach wie vor ist Klaus-Dieter gerne unterwegs, um auf seine unnachahmliche Art zu einem Leben mit Jesus einzuladen.

Humor ist, wenn … – wie würdest du den Satz ergänzen?
Ich würde sagen: Wenn man sich selbst nicht ganz so wichtig nimmt. Das entkrampft und bewahrt einen davor, immer alles richtig machen zu müssen.

Als Evangelist hattest du keine Berührungsängste. Deine Offenheit hat dir viele Türen geöffnet. Wie hast du erkannt, dass Gott deine Gaben gebrauchen möchte?
Durch viele persönliche Erlebnisse habe ich gemerkt: Die Menschen reagieren, wenn ich authentisch bin und mutig auf sie zugehe. Ich war noch am Theologischen Seminar, als ich bei einem Landesfeuerwehrtreffen in Baden predigen sollte. Im Zelt waren Hunderte trinkfeste Männer. Die Bierkrüge standen schon bereit. Nach dem Amen wollte ich unter der Zeltleinwand hindurch schnell nach draußen schlüpfen. Doch ein Feuerwehrhauptmann trat mir in den Weg. Er hätte auch „zu meinem Verein gehört“, aber inzwischen würde er nur noch seine Kirchensteuer zahlen. Doch gerade sei ihm klar geworden: Es geht letztlich allein um Jesus, und den wolle er kennenlernen. Wir konnten das Eisen schmieden, solange es heiß war. Er legte eine Lebensbeichte ab und begann neu. Derartige Erfahrungen waren wegweisend für meine spätere Arbeit als Evangelist.

Mit Humor lässt sich vieles besser wegstecken, aber nicht alles. In welchen Situationen verging selbst dir dein unnachahmliches Lachen?
1990 erkrankte Ulrike schwer an Krebs, und wir hatten damals vier kleine Kinder zwischen zwei und acht Jahren. Das war das erste einschneidende Erlebnis, das mich fast aus der Bahn warf. Als Sanguiniker liegt bei mir beides dicht beieinander, das Lachen und das Zu-Tode-betrübt-Sein. So war es schwer zu verkraften, wenn bei Evangelisationen viele Menschen zum Glauben kamen und dann wieder niemand. Beides innerhalb weniger Tage. Jesus hat es mir geschenkt, trotzdem weitermachen zu können und nicht aufzugeben.
Ungeklärte Konflikte sind auch etwas, was mir manche Nachtruhe geraubt hat und raubt.

Christen müssen nicht zwangsläufig Humor haben. Was rätst du Menschen, die von Natur aus alles schwerer nehmen?
Aus der Seelsorge weiß ich, dass es auch Veranlagung ist, ob man Dinge leichter nehmen kann oder nicht. Mein Rat: Versuche Gott dafür zu danken, dass du bist, wie du bist. Du musst dich nicht verbiegen und hast andere Qualitäten!

Wenn es ein Motto für dein Leben gibt, welches ist es?
Bis zu meiner Krebserkrankung und den erheblichen Komplikationen war es dieses, und ich nenne es im O-Ton: „Nichts kotzt mich mehr an als Unentschlossenheit!“ Ich wollte selbst Dinge entschieden angehen, und es hat mich viele Jahre bewegt und traurig gemacht, wenn Menschen die Dinge einfach laufen ließen und sich nicht eindeutig für ein Leben mit Gott entschieden. Seit meiner Erkrankung ist mein Motto: „Ich darf leben und etwas bewegen.“ Als Evangelist halte ich es mit Apostelgeschichte 4,20: *„Wir können es ja nicht lassen, davon zu reden, was wir gesehen und gehört haben!“*

Die Fragen stellte Monika Weinmann, Redaktion Mission weltweit